Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 131 Bydgoszcz/Bromberg, Sonnabend, 11. Juni 1938 **62. Jahrg.**

Hüben und Drüben!

Notwendige Feststellungen zur Eingabe des Polenbundes an den Reichsminister des Innern Dr. Frick.

Nach dem „Deutschen Pressedienst in Polen" haben wir folgendes mitzuteilen:

Beim Bekanntwerden des Entschlusses der im Rat der Deutschen in Polen zusammengeschlossenen Volksgruppenführer, die Einheit des Deutschtums durch die Schaffung einer umfassenden Organisation endgültig zu begründen, hat eine scharfe polnische Pressekampagne gegen die Volksgruppe eingesetzt. Sie dauert bis auf den heutigen Tag an und hat neuen Auftrieb erhalten, als die Blätter des Polenbundes im Reich eine Beschwerdeschrift des Polenbundes an den Reichsminister des Innern veröffentlichten.

Der Bekanntgabe dieses Schrittes ging ein bezeichnendes Entlastungsmanöver voran, das der Polenbund für sich selbst durchgeführt hatte. Am 22. Mai hatten seine Presseorgane eine übereinstimmende Erklärung gebracht, die einen scharfen Angriff auf die deutschen Blätter in Polen und darüber hinaus auch auf einige führende reichsdeutsche Zeitungen darstellte. Die Polenbundpresse „stellte fest", daß die Entwicklung der völkischen Lage des Polentums im Reich mit der Minderheitenerklärung vom 5. November 1937 nicht in Einklang zu bringen sei. Um einen Beweis ihres guten Willens zu geben, habe die polnische Volksgruppen-Presse bis jetzt geschwiegen. Aber nun werde sie das nicht länger tun, weil die deutschen Blätter in Polen, die nicht des gleichen guten Willens gewesen seien, das Schweigen des Polentums so ausgelegt hätten, daß es überhaupt keinen Grund zu Beschwerden habe. Diese Argumentierung sei auch von einigen Zeitungen im Reich übernommen worden. Das veranlasse die Polenbundpresse, in Zukunft nicht mehr hinter dem Berge zu halten.

Diese Ankündigung mußte im Deutschtum Polens natürlich zu der Annahme führen, daß die polnische Minderheit in Deutschland eine groß angelegte Aktion plane. Auffällig war auch, daß die Erklärung der Polenbundpresse am gleichen Tage von drei Warschauer Zeitungen und zwar von der „Gazeta Polska", dem „Kurjer Poranny" und dem „Kurjer Czerwony" in beträchtlicher Aufmachung wiedergegeben wurde.

Die Auffassung der deutschen Volksgruppe in Polen von der bevorstehenden Aktion hat sich bewahrheitet. Am Pfingstsonnabend wurde in den polnischen Blättern im Reich

eine umfangreiche Denkschrift des Polenbundes an den Reichsminister des Innern

abgedruckt. Nach den Feiertagen stand dann die polnische Presse in Polen selbst ganz im Zeichen dieser Beschwerdeschrift, mit der die polnische Öffentlichkeit ausführlich bekanntgemacht wurde. Die Überschriften waren knallend und sensationell, und die Blätter überboten sich in Steigerungen nach der Rechten hin, die Lage ihrer Volksgenossen in Deutschland in den schwärzesten Farben zu schildern. Leider wurde auch wieder zu der bei solchen Gelegenheiten beliebten Methode geschritten,

scharfe Vergeltungsmaßnahmen gegen die deutsche Volksgruppe in Polen zu fordern.

Diese Tatsache stellt uns vor die Notwendigkeit, uns mit der Eingabe des Polenbundes ausführlich zu befassen.

Die Beschwerdeschrift des Polenbundes verbreitet sich erneut über die beiden Punkte, die seit einer Reihe von Jahren auch in der polnischen Öffentlichkeit fester Bestandteil der Auseinandersetzung mit der deutschen Minderheitenpolitik sind. Es ist das Reichserbhofgesetz und der Reichsarbeitsdienst. Daß beides auch für die Polen in Deutschland verpflichtend ist, wird als Beweis für ein Streben nach Entnationalisierung des Polentums angeführt. Dem Deutschtum in Polen wird aber vorgerechnet, daß der Polnische Staat es in seinem völkischen Bestand nicht durch entsprechende polnische nationalpolitische Einrichtungen gefährde.

Der Polenbund wendet sich in seiner Eingabe dagegen, daß das Reichserbhofgesetz „trotz seines rein deutsch-volkstumsmäßigen Charakters immer noch auf Angehörige des polnischen Volkstums angewendet wird". Ein Vergleich mit der Lage anderer Minderheiten würde dem Polenbund die Augen darüber öffnen, daß die zum erheblichen Teil bäuerliche polnische Volksgruppe in Deutschland keinen Anlaß hat, sich über dieses Gesetz zu beklagen. Denn es sichert die Erbfolge vom Vater auf den Sohn, auch vom polnischen Vater auf den polnischen Nachkommen, und bedeutet daher eine Garantie für die Erhaltung eines polnischen Bauerntums im Reich, von der wir bezüglich des deutschen Bauerntums in Polen himmelweit entfernt sind. In unserer Volksgruppe haben sich schon allzu viele Fälle ereignet, in denen deutschen Bauernsöhnen der Erbantritt versagt geblieben ist.

In der Denkschrift des Polentums wird im Zusammenhang mit der Boden-Frage der polnischen Minderheit weiter darüber Klage geführt, daß für den Landkauf für die jüngeren Bauernsöhne keine Möglichkeit bestehe, daß also auch eine Neubildung polnischen Bauerntums in Deutschland unterbunden sei. Diese Unmöglichkeit besteht wegen des Reichserbhofgesetzes ebenso für deutsche jüngere Bauernsöhne im Reich!

Aber wie steht es bei uns?

Hier in Westpolen wird seit langem der Bodenkauf durch Deutsche **mehr oder weniger stark behindert, weil den deutschen Neubesitzern die Auflassung verweigert wird.** Die starke Abwanderungsbewegung gerade innerhalb der jungen deutschen Bauerngeneration war darauf zurückzuführen, daß diese Menschen sich zur Landlosigkeit verurteilt sahen. **Selbst von dem Land, das durch die Aufteilung deutschen Großgrundbesitzes für Siedlungszwecke zur Verfügung steht, bleibt das deutsche junge Bauerngeschlecht ausgeschlossen, so daß die Frage der nachgeborenen Landwirtssöhne heute in den bäuerlichen deutschen Siedlungsgebieten Polens nahezu hoffnungslos ist. Eine zwangsweise Enteignung polnischen Grundbesitzes im Reich nach dem Vorbilde der polnischen Agrarreform, die bereits mehr als 100 000 Hektar deutschen Ackers in Polen enteignet hat, gibt es überhaupt nicht!**

Die Denkschrift des Polenbundes beginnt mit einer kurzen Darlegung der Verhältnisse auf dem Gebiet des Schulwesens. Es wird zugegeben, daß das polnische Gymnasium in Marienwerder eröffnet werden konnte. Dagegen sei für den Bau des polnischen Mädchen-Lyzeums in Ratibor noch immer nicht die baupolizeiliche Genehmigung erteilt.

Das Deutschtum in Posen-Pommerellen wartet immer noch vergeblich auf die Möglichkeit, den Bromberger deutschen Schulbau zuende führen zu können, denn die Bauarbeiten an dem für die Aufnahme der Volksschule bestimmten Flügel D mußten wieder eingestellt werden. An die Möglichkeit, das ganze Gebäude nun endlich mit Beginn des neuen Schuljahres in Benutzung zu nehmen, kann wieder nicht gedacht werden. Auch die deutsche Privatschule in Neutomischel steht immer noch verödet da, weil die Behörden das neue Haus als für Schulzwecke ungeeignet erklärt haben. Die deutschen Kinder sind deshalb ohne Schule. Während ein Teil der Eltern sich zur Überführung der Kinder in die polnische Schule entschlossen hat, sind die anderen in den Schulstreik getreten.

Die Polenbund-Denkschrift führt weiter an, daß für vier polnische Volksschulen die Genehmigung zum Bau bzw. zur Wiedereröffnung noch nicht erteilt sei.

Die deutsche Volksgruppe beklagt seit dem 5. November 1937 den Verlust einer Reihe von Volksschulen, die jahrelang bestanden haben.

In der Wojewodschaft Posen wurden in der letzten Zeit vier Volksschulen geschlossen. Aus einer Aufstellung der Deutschen Vereinigung über das deutsche Schulwesen in Posen und Pommerellen geht hervor, daß die Hälfte der Kinder keine deutsche Schule besuchen kann, und daß in weniger als der Hälfte aller öffentlichen deutschen Lehranstalten die Unterrichtssprache rein deutsch ist.

In Ostburg wurde die deutsche Privatschule aus dem früheren öffentlichen Schulgebäude entfernt. Der Bau einer Privatschule ist seit drei Jahren noch immer nicht bewilligt worden.

In Pommerellen wurden vier deutsche Wanderlehrer verhaftet. Außerdem wurden deutsche Fibeln beschlagnahmt. Der deutsche Wanderlehrer Hermann Schulz erhielt wegen seines für illegal erklärten Unterrichts 1000 Zloty Geldstrafe bzw. 50 Tage Haft. Der Wanderlehrer Gellert wurde zu drei Monaten Gefängnis wegen Erteilung von Deutsch-Unterricht verurteilt.

In Wolhynien erhielten vier Volksschulen Schließungsbefehle und zwar die Anstalten in Luck, Jozefin, Cezaryn und Dabrowa. Im Jahre 1932 hatte das wolhynische Deutschtum noch 80 Schulen, heute sind es nur noch 27.

Auch das Deutschtum in Mittelpolen hat schwere Schulsorgen. Die Gemeinde Leonberg darf kein neues Schulgebäude errichten. In Ciosna wurde die deutsche Anstalt geschlossen. In Wysokie muß das Schulhaus umgebaut werden.

Der Schlesische Sejm nahm eine Entschließung an, wonach das Deutsche Gymnasium und das Deutsche Lyzeum in Bielitz geschlossen werden sollen. In Rybnik wurde dem Deutschen Elternverein verboten, in der Turnhalle der Deutschen Privatschule einen Elternabend mit Darbietungen der Schüler abzuhalten. Auf die zahlreichen Schulstreikprozesse in Oberschlesien wollen wir hier nicht eingehen, weil die Ereignisse, die dazu geführt haben, vor dem 5. November 1937 liegen.

Die polnische Denkschrift führt dann an, daß die polizeiliche Umbaugenehmigung zur Schaffung eines Kindergartens und die Genehmigung zur Wiedereröffnung eines zweiten Kindergartens noch nicht erteilt sei. Dazu wäre für uns Deutsche in Polen zu sagen:

Nachdem in den vergangenen Jahren eine Reihe von deutschen Kindergärten eingestellt wurde, mußte in Siemianowitz der deutsche Kindergarten geschlossen werden, weil ihm kein Raum zur Verfügung steht.

Auf die allgemein gehaltenen Klagen der Denkschrift über verschiedene Druckmittel gegen polnische Eltern wollen wir zur Kennzeichnung der Lage weiter deutscher Elternkreise in Polen nur feststellen, daß hier der Platz nicht ausreichen würde, die Fälle aufzuzählen, die uns gegenwärtig sind.

Der Klage über die Entziehung der Unterrichtserlaubnis für Lehrer aus Polen müssen wir entgegenhalten, **daß die Beschäftigung von Lehrern aus dem Reich an deutschen Schulen in Polen schon längst eine Unmöglichkeit ist.**

Weiter enthalten die Darlegungen über die polnischen Schulverhältnisse im Reich die Mitteilung, daß die polnische Ausbildungsabteilung an der Lehrerakademie in Beuthen mit Schluß des Sommersemesters geschlossen wird. Der polnischen Volksgruppe sei somit die einzige Ausbildungsstätte für ihren Lehrernachwuchs im Reichsgebiet entzogen worden.

Das Deutschtum in Polen verfügt über eine solche Ausbildungsstätte nicht mehr, seit das Bielitzer deutsche Lehrerseminar vor zwei Jahren geschlossen wurde. Auch die germanistischen Kurse am staatlichen Pädagogium in Krakau, die von deutschen Lehramtsanwärtern in beträchtlicher Anzahl besucht wurden, werden mit Ablauf dieses Schuljahres eingestellt, so daß überhaupt keine Ausbildungsmöglichkeit für Lehrer der deutschen Volksgruppe mehr besteht.

Die Denkschrift beschäftigt sich sodann mit einem angeblichen

Boykott polnischer Wirtschaftsunternehmungen.

Das geschah zur gleichen Zeit, in der in Westpolen eine **Werbewoche der „Nationalen Wirtschaftsaktion" zum ausschließlichen Kauf bei Polen** aufforderte.

In der Eingabe heißt es dann wörtlich: „Der Einkauf von Waren bei den polnischen Genossenschaften wie überhaupt der geschäftliche Verkehr mit polnischen Instituten wird als „Landesverrat" bezeichnet, um die Kunden desto früher und leichter diesen abspenstig zu machen." Dazu haben wir zu bemerken:

Es wäre interessant zu erfahren, ob drüben der geschäftliche Verkehr mit nichtdeutschen Wirtschaftsunternehmungen auf Transparenten, die über eine ganze Straßenbreite laufen, **als Landesverrat öffentlich angeprangert** wird. In Kattowitz ist das bekanntlich um die letzte Weihnachtszeit herum — also nach dem 5. November 1937 — geschehen . . .

Die Beschwerde erwähnt in diesem Zusammenhang den Bund Deutscher Osten. Kann der Polenbund dieser Organisation etwa eine gleiche, alljährlich wiederkehrende Aktion nachweisen, wie sie den Wirtschaftkreisen der deutschen Volkgruppe gegenüber der Westverband in aller Öffentlichkeit betreibt?

Die Klagen über die Lage der polnischen Genossenschaften beschäftigt sich auch wieder mit dem angeblich ausschließlich gegen diese Institutionen gerichteten Verbot des Handels mit einer Reihe von Waren. Dazu ist zu bemerken, daß dieser Handel dem ganzen Genossenschaftswesen, also auch dem deutschen, aus Gründen der Preisbildungstechnik vorübergehend entzogen worden ist. Hieraus eine Minderheitenbeschwerde zu machen, ist völlig abwegig.

Bei den

Eintragungen von Vor- und Zunamen in polnischer Schreibweise

werden nach der Eingabe des Polenbundes „vielfach Schwierigkeiten gemacht".

Die polnischen Standesämter lehnen die Eintragung eines Namens, für den auch eine polnische Form besteht, in deutscher Schreibweise längst ab. Statt Georg wird selbstverständlich „Jerzy" geschrieben, statt Josef „Józef" und statt Friedrich „Fryderyk".

Das Deutschtum in Polen hat sich daran längst gewöhnen müssen.

Der Polenbund aber gibt zu, daß die Eintragung von Namen in polnischer Schreibweise nicht grundsätzlich abgelehnt wird, sondern daß eben nur „vielfach Schwierigkeiten bereitet werden".

Die polnische Denkschrift geht sogar soweit, die Verdeutschung von Ortsnamen anzuführen. Sie unterläßt aber zu erwähnen, daß es der polnischen Presse in Deutschland unbenommen bleibt, die alten polnischklingenden Ortsnamen zu gebrauchen! Der Minderheit und ihrem Sprachgebrauch wird also durch diese deutschen Verwaltungsmaßnahmen kein Abbruch getan. **Und wurden alle deutsche Ortsnamen in Polen nicht längst polonisiert?**

Zur Lage der polnischen Volksgruppe auf dem Gebiet der Arbeit stellt die Eingabe fest, daß die polnischen Volkstumsangehörigen von der Mitgliedschaft bei der Deutschen Arbeitsfront zwar befreit seien, daß dann aber Entlassungen von Polen aus der Arbeit doch die Folge der Nichtzugehörigkeit zur Arbeitsfront seien.

Man findet in der polnischen Presse in Deutschland, anders als in den deutschen Blättern in Polen, keine Meldungen über Entlassungen polnischer Minderheitsangehöriger aus Arbeit und Brot. Es kann sich also nur um vereinzelte Fälle handeln, bei denen es nicht einmal klar ist, ob die Entlassung wegen des Polentums des Betroffenen oder aus anderen Gründen erfolgt ist. **In Polnisch-Oberschlesien aber dauern die Entlassungen von deutschen Arbeitern in beträchtlicher Anzahl trotz der Erklärung vom 5. November 1937 an.**

Schon am 6. November 1937 lehnte der Betriebsrat der Falvahütte die Vertretung der Interessen gekündigter deutscher Arbeiter ab.

Am 16. November wurden zehn deutsche Arbeiter der Königshütte entlassen.

Am 25. November entließ die Bismarckhütte 24 deutsche Arbeiter.

Am 1. Dezember kündigte die Königshütte wiederum einer größeren Anzahl deutscher Arbeiter, darunter einem Vater von zehn Kindern.

Am 1. Dezember erklärten die Gemeindevertreter von Bismarckhütte, daß sie die Entlassung von Deutschen aus der Bismarckhütte billigen.

Am 1. Dezember kündigte die Friedenshütte 14 deutschen Arbeitern.

In den Tagen bis zum 10. Dezember wurden ferner entlassen: auf Gieschegrube 7 Deutsche, in der Falvahütte 17 Deutsche, im Hohenlohe-Zinkwalzwerk 3 Deutsche.

Seit der feierlichen Verkündung der Minderheitenerklärung sind in der oberschlesischen Schwerindustrie also bis zum Jahreswechsel rund 80 deutsche Arbeiter entlassen worden.

Seit dem 1. Januar 1938 haben sich weitere Deutschen-Entlassungen ereignet. Von diesen Kündigungen wurden rund 70 Deutsche betroffen. So entließ allein die Dubenskogrube 40 Belegschaftsmitglieder, die ihre Kinder in die deutsche Schule angemeldet haben. Auf Andalusiengrube wurde den letzten beiden deutschen Arbeitern gekündigt.

Der Betriebsrat der Falvahütte hat in weiteren 13 Fällen die Interessenvertretung der gekündigten Deutschen abgelehnt. Zwölf deutsche Arbeiter der Friedenshütte hatten den Betriebsrat verklagt, weil er sich geweigert hatte, gegen ihre Entlassung Einspruch zu erheben. Das Gericht hat die Klage auf Entschädigung abgewiesen.

Der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes, Dr. Ulitz, wurde wegen illegaler Arbeitsvermittlung mit 100 Zloty Geldstrafe oder 10 Tagen Haft bestraft. Das Bezirksgericht hat dieses Urteil bestätigt. Auf die gleiche Strafe erkannte das Administrationsgericht wegen illegaler Arbeitsvermittlung gegen die Vorsitzenden der deutschen Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften in Polnisch-Oberschlesien.

Aus dem Jahresbericht der Gewerkschaft deutscher Arbeiter geht hervor, daß 62 von Hundert der Mitglieder arbeitslos sind. Von den 4338 Mitgliedern der Bezirksvereinigung Myslowitz des Deutschen Volksbundes sind 1295 arbeitslos. Von diesen Erwerbslosen haben 695 ein bis fünf und mehr Kinder.

Die Denkschrift des Polenbundes beschwert sich darüber, daß polnischen Jugendlichen, die die Minderheitsschule besucht haben, oder der HJ nicht angehören, Lehrstellen nicht offen ständen. Man verzichtet darauf, anzugeben, in welchem Umfang das der Fall ist.

Die deutsche Volksgruppe in Polnisch-Oberschlesien aber hat vor einiger Zeit festgestellt, daß von den deutschen jungen Menschen des Jahrganges 1912 16,6 v. H. noch nie in einem Beruf gestanden haben, weil ihnen Lehrstellen und sonstige Beschäftigung versagt waren. Von den deutschen Jugendlichen des Jahrganges 1918 sind es bereits 50 v. H. Dann steigt dieser Hundertsatz aber in erschreckender Weise an. Von den 1919 Geborenen sind es 60 v. H., von den Jungen des Jahrganges 1921 aber hatten 98,8 v. H. noch niemals eine berufliche Beschäftigung. — Die Lage hat sich, seitdem diese Ziffern festgestellt wurden, nicht gebessert.

Eine Klage, die, wie aus den Presseäußerungen hervorgeht, in der polnischen Öffentlichkeit in Polen selbst starke Erregung hervorgerufen hat, stellt der Teil der Eingabe des Polenbundes dar, der in allgemeinen Wendungen von

Beleidigungen, Überfällen und Mißhandlungen polnischer Minderheitsangehöriger,

lediglich wegen ihres Bekenntnisses zum Polentum, spricht.

Wir wären in der Lage, auch dieser Beschwerde eine Reihe von Tatsachen aus dem Leben des Deutschtums in Polen entgegenzuhalten. Wir verzichten jedoch darauf, weil wir gern zugeben, daß sich solche Fälle nur noch vereinzelt ereignen, und weil wir weit davon entfernt sind, für diese Ausschreitungen das Polentum in seiner Gesamtheit verantwortlich zu machen.

Die Polenbund-Denkschrift versucht aber leider den Eindruck zu erwecken, daß tätliche Beleidigungen von **Polen in Deutschland zur Tagesordnung gehören. Wir möchten daran erinnern, daß beispielsweise die Kattowitzer „Polska Zachodnia" ihre vielen Meldungen über angebliche Terrorfälle in Deutsch-Oberschlesien noch immer berichtigen mußte. Ebenso erging es kürzlich auch der Kattowitzer „Polonia"**, die sogar über die Ermordung eines Polen in Ratibor schrieb und darauf durch die polnische halbamtliche „PAT" berichtigt wurde. Der Polenbund hat offenbar alltägliche Fälle von Reibereien im dörflichen Zusammenleben zu politischen Aktionen gestempelt.

Ein langes Kapitel könnten wir in dieser Erwiderung der Feststellung des Polenbundes widmen, daß die polnischen Gottesdienste „zusehends abgeschafft und durch deutsche ersetzt werden".

Die deutsche Presse in Polen muß immer wieder über Beeinträchtigungen deutscher Katholiken in Polnisch-Oberschlesien in ihrem kirchlichen Leben berichten. Die evangelischen Kirchen in Oberschlesien und Mittelpolen aber stehen in einem schweren Kampf um die Wahrung ihres deutschen Charakters.

Ebenso ließe sich übrigens mit der Klage verfahren, daß „das polnische Vereinswesen nach wie vor behördlichen Schwierigkeiten unterliegt".

Zum Schluß beklagt sich der Polenbund darüber, daß **polnischen Minderheitsangehörigen bei der Ausstellung von Auslandspässen** allerdings „nur (!!) auf Monate oder Wochen" befristet, solche Pässe doch ausgegeben werden.

Für die Deutschen in Polen ist die Paßfrage seit langen Jahren ein sehr schmerzliches Kapitel. Darüber ist schon soviel geschrieben worden, daß wir uns heute auf diese Feststellung beschränken können. Noch schmerzlicher aber ist die Einziehung und Versagung von Grenzübertrittsscheinen, besonders in einem Gebiet wie Oberschlesien, wo so vielfache Beziehungen privater und beruflicher Art zwischen hüben und drüben herrschen. Besonders schwer ist die Lage für viel Arbeiter, die in Deutsch-Oberschlesien endlich Beschäftigung gefunden haben und nun in dauernder Sorge um ihre Existenz leben müssen, weil sie nicht wissen, wie lange sie im Besitz der Grenzkarte sein werden.

Der Polenbund hat sich in seiner Beschwerde auch mit gewissen Auswirkungen des

deutschen Grenzzonen-Gesetzes

beschäftigt. Obwohl die polnische Presse in Deutschland darüber unbeanstandet berichten durfte, müssen wir uns in dieser Stunde eine Gegenüberstellung der dem Deutschtum in Polen aus dem hiesigen Grenzzonen-Gesetz erwachsenen katastrophalen Lage versagen.

*

Abschließend möchten wir wiederholen, was wir immer und immer wieder an dieser Stelle betont haben, **daß wir den Polen in Deutschland alles Gute wünschen,** ebenso wie wir für unser eigenes Volkstum Schutz und freie Entwicklung erbitten. Man wäre naiv, wollte man lange darüber streiten auf welcher der beiden Seiten die von der Sonne der Minderheiten-Erklärung vom 5. November 1937 bestrahlt werden, mehr Sonnenflecken zu sehen sind.

Wir bitten nur einmal diese Frage zu bedenken: **warum wollen die Polen in Deutschland nicht abwandern und warum brauchen sie es auch nicht zu tun, während die Deutschen in Polen eine Abwanderung und Enteignung erlebt haben, die nach unserer Berechnung mehr Land und mehr Leute erfaßte als es im Reich polnisches Blut und polnischen Boden gibt?!**

Abschied von Wieniawa . . .

Soeben wurde der neue Polnische Botschafter in Rom, General Wieniawa-Długoszowski vom König und Kaiser empfangen. Aus dem „Kurjer Polski" in Warschau übersetzte die Lodzer „Freie Presse" die nachfolgende eindrucksvolle Schilderung der Abreise des neuen Botschafters aus der polnischen Hauptstadt:

„Seit zwanzig Jahren bin ich aus journalistischer Pflicht bei allen Ankünften und Abreisen der verschiedensten Würdenträger zugegen, aber so etwas habe ich doch noch nicht erlebt . . .

Von der Presse wurde offiziell die Stunde der Abreise General Wieniawa-Długoszowskis nach Rom mitgeteilt, wo er gegenwärtig unser Botschafter am Quirinal sein wird. Darum fand sich auch „ganz Warschau" auf dem Bahnhof ein, um sich von seinem Liebling zu verabschieden.

Eine nach Tausenden zählende Menge bewegte sich auf den Bahnsteigen. Viele Militärs, aber hundertmal mehr „Zivilisten". Und das nicht nur schwarzgekleidete Herren von der italienischen Botschaft und vom Außenministerium. Nein. Vorwiegend die „graue" Masse verabschiedete sich von Wieniawa, nahm Abschied von Frau Wieniawa, verabschiedete sich von Fräulein Wieniawa.

Eine Militärkapelle spielte ununterbrochen Märsche und Lieder. Oft griff das Publikum die Melodie auf und sang im Chor mit. Es herrschte eine Stimmung wie auf einem Volksfest. Alle waren vergnügt und munter und mitten unter ihnen der Held dieses Tages: wie immer bezaubernd und elegant in hellgrauem Anzug mit einer Narzisse im Knopfloch.

Alle Augenblick zwängte sich jemand durch die bewegte Menge, um dem „lieben Bolciu" nochmals zum Abschied die Hand zu drücken.

Selbstverständlich — eine Menge Damen. Mit Tränen der Rührung in den Augen nahmen sie von dem „süßen Wieniawa" Abschied. Am meisten versüßt hat ihm den Abschied der Herr der „Ziemianska" Albrecht in eigener Person, der eine riesige Torte angeschleppt brachte, die Wieniawa mit heißem Dank entgegennahm.

Den Höhepunkt bildete aber der Augenblick, als die Künstler den Bahnsteig betraten, mit denen sich der General herzlich angefreundet hatte. Komplett erschien das Ensemble des Theaters „Małe Qui Pro Quo": Dymsza, Olsza, Znicz, Grossówna, Kaminska u. a. Den Wortführer dieser Künstlerbrüderschaft machte Adolf Dymsza, dem der abreisende General Wieniawa zurief:

„Adolf, das werde ich dir nie vergessen!"

Gleich darauf zwängt sich durch die Menge einer der besten Freunde General Wieniawas — der Wojewode Jaroszewicz, ebenfalls frohgestimmt und rufend:

„Was ist das hier für eine Ordnung? Was für eine Ordnung?" — und gab dem General einen doppelläufigen schallenden Kuß.

Es war unmöglich geworden, an Wieniawa heranzukommen. So mußten denn einige Personen unter großer Mühe für die Gattin des Ministers Beck einen Weg bahnen, die sich dem frohen Ton dadurch anpaßte, daß sie ausrief:

„Du fährst ja ab, wie der Wunderrabbi aus Góra Kalwarja!"

Unter unaufhörlichen Hochrufen der Menge rief dann Wieniawa:

„Ich seh', ihr freut euch alle so, weil ich abreise?"

„Nein, aber wir versuchen alles, „à la Wieniawa" zu nehmen — von der lustigsten Seite" — antwortete man aus der Menge.

Als der Zug anzog, erschallten dröhnende Hochrufe.

„Es lebe die Kavallerie!", rief General Wieniawa, dann fügte er hinzu: „lebt wohl, ihr teuren Lieben . . ."

Lange noch spielte die Kapelle, lange wehten und flatterten noch Taschentücher und wurden Hüte geschwenkt.

Warschau ist endlich in Bewegung gekommen . . . Dazu war aber die Abreise seines volkstümlichsten Lieblings nötig — damit dieses kalte, gleichgültige, dieses unerschütterliche Warschau endlich beweisen konnte, daß es fröhlich, lustig und herzlich sein kann, allerdings muß man ihm aber auch wirklich gefallen . . . Und das hat bisher, wie es sich jetzt gezeigt hat, niemand verstanden als nur Wieniawa. Der Erste, Große und Einzige . . ."

Neuer Kindesmord in USA.

50 000 Dollar zur Ermittlung der Täter.

Seit die Entführung und spätere Ermordung des Söhnchens des Fliegers Oberst Lindbergh die Serie der Kindesentführungen in Amerika eingeleitet hat, ist dies abscheuliche Verbrechen zur Spezialität skrupelloser Gangster geworden. Das ganze Land wird durch die immer wiederkehrenden Fälle in ständiger Erregung gehalten, ohne daß es der Polizei bisher möglich gewesen wäre, dieser allerschlimmsten Art der Kriminalität ein Ende zu machen.

Augenblicklich steht Amerika unter dem Eindruck eines neuen Verbrechens:

Wie der Chef des Sonderdezernats der sogenannten G-Leute des Justizministeriums Edgar Hoover bekanntgibt, ist die Leiche des fünfjährigen James Cash aus Princeton etwa 40 Kilometer südlich Miamis in einem Obstgarten in der Nähe des Ortes, wo das geforderte Lösegeld von 10 000 Dollars von dem unglücklichen Vater abgeliefert und deponiert worden war, aufgefunden worden.

Die amerikanischen Blätter veröffentlichen ausführliche Meldungen über die näheren Umstände der Auffindung der Leiche des fünfjährigen James des Tankstellenbesitzers Cash. Sie konnte lediglich an den Kleidern des Kindes identifiziert werden. Als Todesursache wird Ersticken oder Erwürgen angenommen.

Ein Mann, der unter dem Verdacht an dem Verbrechen beteiligt gewesen zu sein, verhaftet wurde, heißt Franklin Mac Call. Er ist 21 Jahre alt und hat sich, offenbar um seine Schuld zu verbergen, an der tagelangen Suche nach dem entführten Kinde eifrig beteiligt. Nach einer Mitteilung des Chefs der Untersuchungsbehörde hat er bereits gestanden, die drei Erpresserbriefe geschrieben und das von den Eltern bezahlte Lösegeld von 10 000 Dollar empfangen zu haben.

Er bestreitet jedoch, an der Entführung oder an der Ermordung des Kindes teilgenommen zu haben. Tatsächlich vermutet die Kriminalpolizei, daß noch weitere Personen in den Fall verwickelt sind. Das Lösegeld wurde inzwischen an der von Mac Call bezeichneten Stelle in voller Höhe gefunden.

Da Abgeordnetenhaus beschloß im Einklang mit Roosevelts Gesuch die Bewilligung von 50 000 Dollar für Finanzierung der Suche nach den Entführern des fünfjährigen James Cash. Das Haus bewilligte darüber hinaus einen Sonderfond von 150 000 Dollar zur Untersuchung ähnlicher Entführungsfälle.

Sport-Rundschau

Die Fußball-Weltmeisterschaft.

Die deutsche Mannschaft ausgeschieden.

Nach wechselvollem, leider bisweilen durch Härte unschön wirkenden Kampf haben die Schweizer das in Paris wiederholte Fußball-Ländertreffen gegen Deutschland mit 4:2 (1:2) gewonnen. Deutschland ist damit bereits an seinem ersten Gegner im Weltmeisterschafts-Turnier gescheitert. Nach überlegener Spielführung der Deutschen in der 1. Halbzeit ließ die deutsche Mannschaft im zweiten Spielabschnitt ermüdet nach. Den pausenlos vorgetragenen Angriffen der Schweizer war die deutsche Deckungsmannschaft zum Schluß nicht gewachsen.

Trotz des späten Beginns, um 18 Uhr, herrschte noch erhebliche Hitze, als der mit Spannung erwartete Länderkampf vor 25 000 Zuschauern im Prinzenpark-Stadion begann. Wieder war eine große Anzahl von Schweizer Schlachtenbummlern anwesend, in der Minderzahl waren die deutschen Zuschauer. Die Schweizer traten mit der gleichen Mannschaft an, wie zum ersten Treffen, nur Trello-Abegglen und Walacek, die beiden Verbindungsstürmer, hatten die Plätze getauscht. Trotz seiner Verletzung war auch Minelli, der hervorragende Schweizer Verteidiger, wieder mit von der Partie. Für Deutschland spielten diesmal: Raftl; Janes, Streitle; Kupfer, Goldbrunner, Skoumal; Lehner, Stroh, Hahnemann, Szepan, Neumer.

*

In Le Havre wurde das Spiel zwischen Kuba und Rumänien wiederholt, da bekanntlich das erste Zusammentreffen der beiden Fußballmannschaften am vergangenen Sonntag mit einem Unentschieden endete. Kuba gewann am Donnerstag mit 2:1.

Am kommenden Sonntag spielen nunmehr: Die Schweiz gegen Ungarn in Lille, Kuba gegen Schweden in Antibes.

Schüler-Handballwettspiel in Graudenz.

Am Mittwoch fand zwischen der guten polnischen Mannschaft der Staatlichen Maschinenbauschule „Mechanik" und der Goetheschule-Mannschaft ein Handballwettspiel statt, das mit einem überragenden Sieg der letzten Mannschaft, nämlich mit 18:10 Toren endete. Trotz tüchtigen Könnens der polnischen Mannschaft gelang es den Goetheschülern, dem Gegner die eigene Spieltaktik aufzuzwingen und schon nach einigen Minuten die Führung zu übernehmen, die sie dann bis Spielschluß behielten. Dieser Wettkampf war die letzte Vorbereitung für das Treffen der Lodzer und Graudenzer Schulmannschaften, das am Sportfest der Goethe-Schule, am Donnerstag, dem 16. d. M., ausgetragen wird und ein äußerst spannender Kampf zu werden verspricht.

Neuer Höhenrekord des „Großen Dessauer".

Mit 10 000 Kilogramm Nutzlast in 7242 Meter Höhe.

Nachdem die deutsche Luftfahrt erst in den Pfingsttagen mit ihren beiden Rekordflügen — dem Geschwindigkeitsrekord des Heinkel-Flugzeuges unter Führung von Generalmajor Udet und dem Höhenrekord des Junkersflugzeuges mit der Besatzung Kindermann, Wendet, Hotopf — die Welt überrascht hat, konnte sie Mittwoch bereits einen weiteren stolzen Erfolg verbuchen. Das gleiche Flugzeug, das am Sonnabend vergangener Woche mit 5000 Kilogramm Nutzlast eine Rekordhöhe von 9312 Metern erreichen konnte, ein viermotoriges Junkersflugzeug vom Typ „Der Große Dessauer", stellte am Mittwoch mit 10 000 Kilogramm Nutzlast einen neuen Höhenrekord von 7242 Metern auf. Auch dieser Rekord befand sich bisher in ausländischem Besitz.

Wettervoraussage:

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit strichweisen Regenfällen an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Juni 1938.

Krakau — 3,00 (— 2,96), Zawichost + 1,76 (+ 1,96), Warschau + 1,45 (+ 1,54), Plock + 1,09 (+ 1,04), Thorn + 1,15 (+ 1,24), Fordon + 1,19 (+ 1,36), Culm + 1,12 (+ 1,30), Graudenz + 1,38 (+ 1,54), Kurzebrack + 1,54 (+ 1,65), Pieckel + 0,84 (+ 0,93), Dirschau + 0,89 (+ 0,92), Einlage + 2,17 (+ 2,22), Schiewenhorst + 2,38 (+ 2,38). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Eupraxia-Adelheid:

Eine Kiewer Großfürstin auf dem deutschen Kaiserthron.

Bericht aus Dichtung und Wahrheit von Ernst Seraphim-Königsberg.

I.

Kloster- und Kaiserbraut.

Glanzvoller Aufstieg und unglückliche Ehe.

Wohl nur wenige Kenner der alten deutschen Kaisergeschichte wissen von der Tragödie, die mit der Heirat Kaiser Heinrichs IV. mit der Kiewer Großfürstin Eupraxia verbunden ist, jener unseligen Ehe, die persönlich wie politisch in Verwirrung und Not ausgeklungen ist. Aus der Fremde in das damals noch unwirtliche norddeutsche Land gekommen, hat Eupraxia, die als Kaiserin den Namen Adelheid getragen hat, an der Seite eines Gemahls, der sie aus der Laune eines erhitzten Augenblicks zu den Höhen des Kaiserthrones emporgehoben hatte, ein leidvolles Dasein geführt, in dem eigene Mängel und die Schuld des ihrer schnell überdrüssig gewordenen Gemahls sich in peinvoller Weise verketteten. Dann ist sie in die leidenschaftlichen Kämpfe zwischen Kaisertum und Papsttum hineingerissen und ein Spielball der Parteien sowie der haßerfüllten Gegensätze in der Familie des Kaisers geworden. Endlich hat Eupraxia-Adelheid, eine Verstoßene und Flüchtige, in der alten russischen Heimat als Nonne ihr vereinsamtes und zerstörtes Leben beschlossen.

Suchen wir aus dem Dunkel und aus der Verzerrung das Bild dieser Fürstentochter aus warägischem Geschlecht aus der Legende zur Wirklichkeit zu führen.

Daß Eupraxia aus Kiew nach Deutschland gekommen ist, ist nicht so seltsam, wie das auf den ersten Blick scheinen möchte. Die warägischen Großfürsten in Kiew, diesem Zentrum russisch-byzanthinischer Machtstellung, haben immer Verbindungen mit dem Westen unterhalten. Sie galten auch in den Augen der Fürsten des Nordens und Westens als ebenbürtige Genossen, und Kiew hat mit Bewußtsein seine alten skandinavischen Traditionen durch gegenseitige Eheschließungen, durch rege Besuche und Exilgewährung aufrecht zu erhalten gewußt. Aber es waren nicht nur diese skandinavischen Reiche, mit denen man verwandtschaftliche Beziehungen unterhielt. Auch mit den Staaten des Festlandes und Englands wurden sie angeknüpft. In Deutschland waren es besonders die Grafengeschlechter in dem gerade der abendländischen Kultur gewonnenen Thüringen, mit denen man in verwandtschaftliche Verbindungen trat. Wie weit diese warägischen Verbindungen reichten, ersehen wir daraus, daß als Vsevolod 1078 Großfürst von Kiew war, seine Schwester Königin von Frankreich war und in zweiter Ehe den Stammherrn der späteren französischen Königsfamilie der Capets, Hugo Graf Capet, heiratete. Er selbst konnte sich rühmen, Schwiegersohn des unter den Fürsten Europas am höchsten stehenden Monarchen, des Kaisers von Byzanz, zu sein. Und nun bot sich dem schon bejahrten Großfürsten, dessen Residenz am Dnjepr fast wie ein zweites Byzanz von den Reisenden aus dem Abendland gepriesen wurde, die willkommene Gelegenheit, durch eine Heirat mit dem angesehenen und mächtigen Geschlecht der Grafen von Stade, an der Ostgrenze des deutschen Imperiums, politisch wichtige Beziehungen anzuspinnen, die ihm vielleicht Hilfe gegen das unter Boleslaus dem Tapferen zu staatlicher Einheit emporsteigende Polen sichern konnte. Seine schöne Tochter Eupraxia aus seiner zweiten Ehe mit einer Fürstentochter aus dem wilden und die Grenzen Kiews immer bedrohenden Reitervolk der Polovzer, wurde dazu bestimmt, die Gemahlin des Grafen Heinrich von Stade zu werden, obwohl sie erst 14 Jahre alt war.

Es war ein hartes Los, das damit die blutjunge Fürstin traf. Sie mußte — wohl auf Nimmerwiedersehen — von Vaterhaus und Heimat Abschied nehmen, um in ein fremdes Land geschickt zu werden, dessen Sprache und Sitten ihr völlig fremd waren und dessen Religionsformen nicht die gleichen waren, wie daheim. Mit stattlichem Gefolge und reicher Mitgift ist sie aus Kiew aufgebrochen und in Thüringen dann dem Gemahl übergeben worden. Doch schon nach zwei Jahren starb dieser, und die junge Witwe fand Aufnahme im Kloster Quedlinburg, wo sie schon vor ihrer Hochzeit gelebt hatte, um für die katholische Kirche und zur Erlernung der deutschen Sprache vorbereitet zu werden. Diesem Kloster, das in dem noch unwirtlichen Lande, in das die deutsche Herrschaft eben erst vorgedrungen war, gegründet worden war, stand eine Schwester Kaiser Heinrichs IV., Prinzessin Adelheid, als Äbtissin vor. Und hier in Quedlinburg ist dann in ihr Leben abermals ein unerforschliches Schicksal bestimmend und vernichtend in den Weg getreten. In ihr unfertiges Leben trat ein Unfroher, Rastloser, Unfriedlicher, der Deutsche Kaiser Heinrich IV., dessen nur äußerlich aufrecht gehaltene Ehe mit der Gräfin Berta damals ihr Ende gefunden hatte. Der Kaiser besuchte oft das Kloster, wo er mit seinen Jagdgesellen in den weiten Waldungen das Wildschwein erlegte und abends in der Klosterhalle bei Wein und dem Klang der Hörner bis in den hellen Morgen tafelte und zechte. Hier hat er auch die schöne Wikingertochter gesehen, in deren Adern von der Mutter her wildes Polovzerblut pulsierte und die so ganz anders war wie die sächsischen Mädchen. Da fing sein begehrliches Herz Feuer: er erklärte seiner Schwester, daß er die junge Gräfin-Witwe heiraten werde. Und so geschah es auch; im Jahre 1089 — Heinrich IV. war damals 39 Jahre alt — setzte im dunklen Dom zu Köln der Erzbischof von Magdeburg die Krone auf das Haupt der Achtzehnjährigen. Überall wurde im weiten Deutschen Imperium in den Kirchen des Heiligen Reiches für Kaiserbraut und -ehe gebetet: im Dom der Jungfrau Maria zu Aachen, in Goslar und Bamberg, und in dem Quedlinburger Kloster, wo Heinrich ihr wirre Worte ins Ohr geflüstert und sie unter dem schwarzen Kruzifix an der weißen Wand der Klosterzelle geküßt hatte. Wenn fromme Wünsche allein Hilfe und Rettung bringen könnten, wäre der Weg der jungen Kaiserin ein ebener geworden. Aber wie anders sollte er sich gestalten! Nur zu bald zerstob das Glück der jungen Ehe. Allzu verschieden waren die Gatten an Jahren und Charakter und nur zu bald traten Überdruß und Mißtrauen an die Stelle der ersten Leidenschaft. Man wird wohl auch annehmen können, daß nicht die „große Liebe“ die junge Fürstin zur Ehe bestimmt hatte, sondern die Aussicht, aus einer für sie sehr schwierigen kinderlosen Witwenschaft ohne Vermögen und ohne Rückhalt in einem fremden Lande durch die Heirat mit dem Imperator hinauszugelangen. Aber gewiß wird sich auch bei ihr das ungestüm pochende Blut der Jugend bald geltend gemacht und ebenso schnell die Ehe an der Seite eines ihr unheimlich werdenden Mannes, dessen rasche Entfremdung sie spüren mußte, zu einer Last gemacht haben.

Daß die Ehe Kaiser Heinrichs IV. mit der Kiewer Großfürstin keine glückliche war, konnte nicht lange verborgen bleiben. Und nur zu bald wurde sie ein ausgiebig ausgewertetes Kapitel in dem so leidenschaftlich entbrennenden Kampf zwischen Papst und Kaiser, wobei die übergroße Zahl der Geistlichkeit gegen den Kaiser Partei nahm und besonders die Klostergeistlichen, die in jenen Zeiten fast die einzigen Chronisten waren, kritiklos und haßerfüllt alles zusammentrugen, um den Kaiser als den „Antichristen“ hinzustellen und ihm den Boden unter den Füßen fortzuziehen. Nichts blieb unbenutzt: man beschuldigte den Kaiser, Glied einer Irrlehre der „Nikolaiten“ zu sein, die angeblich „schwarze Messen“ lasen, die mit schändlichen geschlechtlichen Ausschweifungen endeten; ja man erzählte, daß der Kaiser seine junge Gemahlin gezwungen habe, an diesen „schwarzen Messen“ teilzunehmen, um dann ihre angebliche Verschuldung als Vorwand zu ihrer Verstoßung zu benutzen. Selbst der junge Sohn des Kaisers, Konrad, wurde der vom Vater begünstigten (!) unerlaubten Beziehungen zur Kaiserin Adelheid bezichtigt. Und in jener wirren Zeit, unter dem Druck der verzehrenden politischen und religiösen Gegensätze wurde alles geglaubt und weiter getragen. Daß die junge warägisch-slawische Fürstentochter keine Veranlagung zu einer Heldin hatte, sondern nur ein schwaches und schließlich ihren Leidenschaften unterliegendes Weib war, steht wohl fest. Aber auch das Bild ihres Partners, des vierten Heinrich, hebt sich doch immer klarer vom Untergrund dieser menschlichen Tragödie ab. Und das muß der Gerechtigkeit halber auch gesagt werden. Wir sind gewohnt — und mit Recht — in ihm den Vorkämpfer des Kaisertums gegen die universalen Ansprüche des Papsttums zu sehen, das damals einen großen Vertreter in Gregor VII. hatte, und unzweifelhaft war Heinrich auch von dem leidenschaftlichen Gedanken erfüllt, diese Ansprüche auf die kaiserliche Machtfülle zurückzuweisen. Aber ebenso wenig dürfen wir uns darüber täuschen, daß dieser kaiserliche Verfechter einer weltgeschichtlich hohen Idee doch der sittlichen Hoheit und der Stärke des Charakters entbehrte, die Voraussetzungen zum Siege in solchem Kampfe waren und sind. Denn es kann füglich nicht in Abrede gestellt werden, daß Heinrich eine solche Persönlichkeit nicht war, wobei es, geschichtlich gesehen, nebensächlich ist, ob Naturanlagen, schlechte Erziehung und üble Gesellschaft, in die er in jungen, unbewachten Jahren geriet, den König der Fähigkeit beraubt haben, seine Aufgabe zu erfüllen. Denn Heinrich tritt uns in Tun und Wollen immer als eine Natur voll starker Dissonanzen entgegen; sein ganzes Leben ist eine Kette unfriedlicher, unharmonischer Ereignisse. Nirgends vermag er sich auf die Dauer Liebe und Freundschaft zu sichern, weder die Mutter, noch die beiden Frauen, die er nacheinander an sich kettet, noch seine Söhne, noch seine übrige Verwandtschaft vermag er sich dauernd zu sichern. Eine Natur, die immer mehr in Menschenverachtung und argwöhnischen Despotismus ausartete, so erscheint in ihm die Dissonanz zwischen der Idee und deren Träger in keiner der mittelalterlichen Kaisergestalten so grell ausgeprägt, wie in ihm.

Wir wissen wenig genug aus den ersten Ehejahren. Im August 1089 befindet sich das Kaiserliche Paar in Bamberg. Im März 1090 ist der Kaiser allein nach Italien gezogen, um dort mit dem Papst abzurechnen. Die Kaiserin bleibt zurück: sie weigert sich auf den Wunsch des Kaisers, ihm dorthin zu folgen, einzugehen und schützt eine Schwangerschaft vor, die ihr bei den beschwerlichen Alpenwegen die Reise unmöglich mache . . .

Schilizzis Behauptung:

„Ich habe Alexander den Großen gesehen!“

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten.)

Kairo, im Juni.

Bei der Ägyptischen Regierung werden zur Zeit auf dem Verhandlungsweg Versuche unternommen, um die Freigabe der Nebi-Daniel-Moschee zum Zwecke archäologischer Forschungen zu erreichen. Denn unter dieser Moschee soll sich das Grab Alexanders des Großen befinden.

Auch wenn man sich in Alexandrien an den besten Fremdenführer wendet, wird man bei einer Frage nach dem Grabe Alexanders des Großen rasch die Antwort hören, er, der beste Führer von Alexandrien, habe von einem solchen Grab nie gehört und sei deshalb auch nicht in der Lage, den Fremden dorthin zu führen.

Natürlich ist diese Antwort ein Versuch, dem Wunsche des Fremden auszuweichen. Jeder Mensch in Ägypten weiß, daß man unter der Nebi-Daniel-Moschee den Kristallsarg mit der Mumie Alexanders des Großen vermutet. Man weiß, daß dort unten der große Iskander ruht, den die Araber in Verstümmelung des Namens Alexander diesen Titel gaben. Nur offiziell ist nicht bekannt, wo sich das Grab Alexanders des Großen befindet. Doch wenn man den Gerüchten und der Legende glaubt, dann braucht man nur ein paar Meter tief in den Erdboden unter jener Moschee vorzustoßen, um eine Mumie zu finden, die in ihrer Bedeutung auch die größten Pharaonen in den Schatten stellt. Doch nur die Ägyptische Regierung kann den Boden freigeben. Denn das Grundstück einer Moschee ist nach alten Gesetzen des Orients unberührbar.

Der letzte Wille des Sterbenden.

Verfolgen wir das Quellenmaterial, das über Alexander den Großen vorliegt. Er starb im Alter von 32 Jahren unerwartet in Babylon. Niemals vor ihm hatte ein Mensch in so kurzer Lebenszeit so viel vollbracht wie er. Und er fand auch keinen Nachfolger. Er stand damals im Begriff, Italien, Karthago und den Westen Europas zu erobern. Ehe er aber mit seinem Heer aufbrechen konnte, befiel ihn das Fieber, von dem er sich nicht mehr erholen sollte.

Das Heer Alexanders des Großen stand in jenem Jahr 323 v. Chr. bereit, um mit dem genesenden Herrscher den Rest der damals bekannten Welt zu erobern. Aber das Fieber wurde schlimmer. Die besten Krieger Alexanders fanden sich an seinem Sterbelager ein, um ihm noch einmal die Hand zu drücken. Mit brechender Stimme gab Alexander den Auftrag, ihn in der Oase von Siwa in der Libyschen Wüste zu begraben.

Auf dem Wege nach Ägypten.

Er wollte dort begraben sein, weil in der Oase von Siwa ihm das berühmte Orakel gestellt worden war, wonach er über die normale Bedeutung eines Menschen dieser Erde hinauswachsen werde. Ein ganzes Jahr dauerten die Vorbereitungen für die Fahrt nach Siwa.

Diese ganze Zeit hindurch lag der einbalsamierte Leichnam in einem Sarg aus Gold. Der Totenzug vom Euphrat zum Nil war die gewaltigste Prozession, die je unternommen wurde. Für den Herrscher hatte man einen besonderen Wagen gebaut, der durch eine fein erdachte Maschinerie immer im Gleichgewicht blieb, so daß auch der tote Alexander eine ruhige Reise auf dem rauhen Wege tun konnte.

Vom Goldsarg in den Glassarg.

Inzwischen aber waren die verschiedenen Feldherren Alexanders untereinander uneins geworden. Jeder beanspruchte für sich die Ehre, den Leichnam nach Ägypten zu bringen. Schließlich war Ptolemäus der Stärkere. Er machte sich selbst zum König von Ägypten und gründete jene Dynastie, die erst 300 Jahre später mit Kleopatra zu Ende ging.

Erst wurde Alexander in Memphis beigesetzt. Später aber erfolgte die Überführung nach Alexandrien. 100 Jahre nachher befand sich Ptolemäus IV. in großer Geldverlegenheit. Er ließ den goldenen Sarg einschmelzen und bettete Alexander in einen Kristallsarg.

Erfindung oder Zufallsblick.

Römer, Griechen und Araber, Mohammedaner und Christen stritten sich in den dann folgenden Jahren in Alexandrien um jenes Grundstück, auf dem zuletzt dann die Nebi-Daniel-Moschee errichtet wurde. Und nun behauptete eines Tages ein Dolmetscher des Russischen Konsulates in Alexandrien, ein Mann mit dem seltsamen Namen Schilizzi, er habe einen Mohammedaner bestechen können. Er sei in den Keller der Moschee hinuntergestiegen und habe bei einem schwachen Licht durch ein Glasfenster in die Totenkammer geschaut.

Aber Alexander habe nicht im Sarg gelegen, sondern sei auf einem Thron gesessen — ein altes Pergament in seiner Hand. Man weiß bis heute noch nicht, ob Schilizzi die Wahrheit sprach. Das wird sich erst ergeben, wenn das Grab des Großen Alexander amtlich geöffnet wird.

Der Leuchtturmwärter.

Tragödie eines österreichischen Kriegsgefangenen.

Auf einer einsamen Insel Alaskas fand ein ehemaliger österreichischer Kriegsgefangener einen tragischen Untergang.

Wieder einmal hat das Leben einen Roman voll tragischer Spannungen geschrieben. Nach dem Weltkriege traf eine amerikanische Expedition in der sibirischen Taiga einen Mann, der vollständig verwildert zu sein schien. Dennoch verfügte er bei riesigen Körperkräften über eine starke Intelligenz. Zunächst wollte der rätselhafte Mann nichts von sich erzählen. Erst nach langen Bemühungen erfuhren die Expeditionsmitglieder, daß der Unbekannte ein österreichischer Kriegsgefangener war, der von den Russen mißhandelt in die Taiga geflohen war und dort seit Jahren mehr wie ein Tier als wie ein Mensch lebte. Sein Name war Jenö Horvach.

Der Flüchtling hatte Medizin studiert und war vor dem Kriege in einer Klinik als Assistenzarzt tätig gewesen. Horvach kam mit der amerikanischen Expedition nach Newyork, konnte es aber in der Weltstadt noch weniger aushalten als in der Wildnis. So nahm er mit Freuden das Angebot an, Leuchtturmwächter auf einer einsamen Insel zwischen Alaska und Sibirien zu werden. Es war die sogenannte Andrejanow-Insel, ein kleiner Fleck in der Gruppe von etwa 160 klippigen Felsen vulkanischen Ursprungs. Eine Bevölkerung von nur 2000 Aleuten führt auf diesen Inseln das Dasein von Urmenschen. Alle drei Monate erscheint vor dem Lauchtturm ein Boot, das den Wächter mit Lebensmitteln und Zeitungen versieht. Sonst hört er täglich den brüllenden Rhythmus der Riesenwellen, wenn ein eisiger Wind Tag und Nacht bläst.

Horvach beschäftigte sich in seiner neuen Einsamkeit viel mit medizinischen Forschungen. Er fühlte sich auch zunächst ganz wohl. So vergingen vier Jahre. Plötzlich aber empfand der Einsame den Wunsch nach Gesellschaft. Vor allem sehnte er sich nach einer Lebenskameradin. Horvach setzte ein Inserat in eine amerikanische Zeitung ein und bekam — so seltsam es auch klingen mag — eine Menge Antworten. Horvach wählte von den vielen Bildern das Bild eines sehr hübschen und jungen Mädchens. Er schrieb der jungen Bewerberin, erhielt Antwort, und ein Jahr später traf sie in der trostlosen Einsamkeit ein. Ein Vertreter des amerikanischen Konsulats schloß die Ehe.

Nach einer gewissen Zeit äußerte Frau Horvach den Wunsch, ihre amerikanische Heimat zu besuchen. Sie fuhr mit dem nächsten Boot ab und kam nicht wieder. Mit Leichtigkeit gelang es ihr in den Staaten eine Scheidung durchzusetzen. Der jetzt endgültig Einsame beschäftigte sich weiter mit medizinischen Studien und freute sich über die Entdeckung eines Serums, die ihm gelungen war. Groß war seine Verzweiflung, als er in einer Zeitung las, daß ein japanischer Gelehrter bereits dieselbe Entdeckung gemacht hatte. Vor kurzem ist nun Horvach, wie die amerikanischen Zeitungen melden, bei einem Seebeben, das den Leuchtturm verschlang, um sein einsames Leben gekommen.

Statt Karten.

Heute entriß uns der Tod durch Unglücksfall unsern lieben einzigen Sohn und Bruder, Enkel und Neffen

Hans Raether

im 10. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Eltern und Schwestern.

Wudzynek, den 9. Juni 1938.

Die Beerdigung findet am Sonnabend d. 11. Juni, nachm. 6 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1980

Gestern abend entschlief plötzlich nach kurzem Leiden unsere geliebte, treusorgende Schwester

Domänenpächterin

Frau Anna Goertz

geb. Goertz.

Margarete Goertz
Ruth Goertz.

Domäne Schwarzenfelde, den 9. Juni 1938.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, d. 11. 6., um 11 Uhr, im Krematorium in Danzig statt. 4633

Danksagung.

Allen die unserm lieben Heimgegangenen, dem Lehrer i. R.

Bruno Flatau

auf seinem letzten Wege das Geleit gaben oder sonst ihre Teilnahme bewiesen, sagen wir **innigen Dank.** Ganz besonders danken wir Herrn Superintendent **Diestelkamp** für seine tröstenden und wunderbar stärkenden Worte, die er dem Entschlafenen und uns spendete. Wir danken allen seinen lieben Freunden, die aus seinen früheren Wirkungskreisen gekommen waren, vor allem dem Männer-Gesangverein Mieleszyn, der seinen alten Leiter durch seine Gesänge ehrte, wie auch seinen lieben Amtsgenossen, in deren Mitte er so gerne weilte. Möge allen ihre aufrichtige Teilnahme vergolten sein mit der Gewißheit, daß diese Teilnahme uns unendlich wohlgetan hat.

Für die Hinterbliebenen

Annemarie Flatau.

Zlotniki-Kuj. — Güldenhof, den 10. Juni 1938. 1984

Kirchenzettel.

Sonntag, den 12. Juni 1938 (Trinitatis).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. **8** Uhr Gottesdienst, Pfr. Lassahn. Der Kindergottesdienst fällt aus. Dienstag abends um 8 Uhr Jung-Mädchen-Verein im Gemeindehaus. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus, Pfarrer Droß.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. um 10 Uhr Einsegnung* der Konfirmanden, Pfar. Droß. Der Kinder-Gottesdienst fällt aus. Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzstunde im Konfirmandensaale. Am Dienstag um 8 Uhr abends Jung-Männer-Stunde im Gemeindehause.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Festgottesdienst mit Einsegnung d. Konfirmanden. Anschließend Beichte und Abendmahlsfeier.

Klein Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Jungmädchenstunde. Donnerstag abends um ½8 Uhr Singen. Am Sonnabend um ½8 Uhr abends Posaunenstunde.

Prinzenthal. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfar. Gauer.

Jägerhof. Vorm. **8** Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Nachm. um 2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 4 Uhr Predigtgottesdienst. Montag abends 8½ Uhr Gesangstunde. Donnerstag nachm. um 4 Uhr Missionsstunde.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, im Anschluß Kindergottesdienst, nachm. um 4 Uhr Predigt, Pred. Otto Lenz, im Anschluß Jugendstunde. Donnerstag nachm. 5 Uhr Frauenverein, abends um 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vormittags um 9.30 Uhr Gottesdienst, nachm. um 3.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag nachm. um 3.30 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, um 2 Uhr nachm. Kindergottesdienst.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. Vorm. um ½10 Uhr Lesegottesdienst. Dienstag 4 Uhr Zusammenkunft d. Frauen im Pfarrhaus. Mittwoch nachm. ¼4 Uhr Kinderlehre, nachm. 5 Uhr Konfirmandenunterricht, um 8 Uhr abends Posaunenchor. Freitag abends um 8 Uhr Kirchenchor.

Mieczkowo: Vorm. ½10 Uhr Beichte, 10 Uhr Festgottesdienst*, Pastor Schilter, anschl. Christenlehre, nachm. 4 Uhr Zusammenkunft der Jugend. In Turzyny fällt am 16. 6. 38 Gottesdienst aus.

Landeskirchl. Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. um ¾9 Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, nachm. ¼4 Uhr Jugendbundstunde, abends um 8 Uhr Evangelisationsstunde. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchl. Gemeinschaft in Schleusenau, Bahnweg 4. Nachm. um 2 Uhr Kinderstunde, um 4 Uhr Jugendfeier, 8 Uhr abends Evangelisationsstunde. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gemeinde der Vereinigten Evangelischen Christen des Siebenten Tages, Danzigerstr. 32, II. Etage, Vortragssaal, Vorm. 11 Uhr: Evangelisationsvortrag. Freitag abends um 7½ Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Kruschdorf. Vorm. um **10½** Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst, anschließend Kirchenratssitzung.

Grünkirch. Vorm. um 10 Uhr Einsegnung der Konfirmanden*.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Einsegnung*. Freitag um 6 Uhr nachm. Jungmädchenstunde.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um ¼12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Frauenhilfe.

Otteraue-Langenau. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst, um 10 Uhr vorm. Kindergottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, Einsegnung der Konfirmanden.

Verreise auf 3 Wochen!
4625 **Dr. KREBS, Więcbork**

Stoffe

für Damen und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei KUTSCHKE

Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 3579
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Der Verkauf diesjähriger 1978

Gräser der Strzelewoer Wiesen

findet **Montag, den 20. Juni 1938, 9 Uhr,** im „Strzelewoer Kruge" statt.

Die Gutsverwaltung.

Jungbäuerin

34, evgl., 1.66 groß, sehr wirtschaftlich, 2000 zł Barvermög. u. Stube, wünscht **Lebenskameraden zwecks Heirat** kennen zu lernen. Bildofferten unt. **C 1910** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Geldmarkt

5000.- zł

gegen Garantie u. gute Verzinsung von sofort gesucht. Offerten unt. **B 1947** a. d. Gst. d. Ztg.

Offene Stellen

Wir suchen: zum Eintritt 1. 9. 38 4546

1 jungen Mann als Einkaufsassistent, guter Rechner, flotter Arbeiter,
1 jungen Mann zur Entlastung des Speicherverwalters, guter Disponent, energisch, gutes Gedächtnis,
1 jungen Mann zur Uebernahme von Verwaltungsressorts m. vielseitiger Begabung,
1 Buchhalter, gute Kenntnis der Definitiv-Buchführung, möglichst bilanzsicher, zuverlässig,
2 Stenotypistinnen, flott stenographierend, schnell und sauber Maschine schreibend,
2 Lehrlinge, männlich, gute Rechner, mögl. gute Schulbildung.

Bewerbungen von Kräften, die korrekte Arbeit leisten können, sowie Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift beherrschen, an

Lupinus, Chojnice

Für viehstark. Restgut von ca. 800 Morg wird zum 1. Juli ein unverh.

Beamter

gesucht. Derselbe soll 25—30 Jahre alt sein u. langjährige Prax. auf renommiert. Güt. hint. sich haben. Theoretische Ausbildung erwünscht, desgl. Kenntnisse in der Viehwirtsch. Es mögen sich nur Bewerber mit allererst. Zeugn. meld. Zeugnisse, Lebenslauf und mögl. Bild unter **J 4618** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten. Rücksend. erfolgt nicht.

Bürokraft

für alle Büroarbeit., Schreibmasch. poln.-deutsch von größ. Industriebetrieb der Bau-Materialien-Branche in Bydgoszcz per sof. gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen Dauerstellung. Gefl. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten unter **F 4598** an d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht ab 1. Juli d. J. evangel. 4564

junger Beamter

der seine Lehrzeit beendet hat, für 520 Mrg. gr. intensive Wirtschaft. Bewerbg. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. zu richten an **E. Pawlitz, Sobótka,** p. Rogoźno, pow. Grudziądz.

Eleve

für 590 Mg. gr. Landwirtschaft (Kr. Tczew) zum 1.7.38 gesucht. Poln. Sprachkenntn. erford. Bewerbung. u. **H 4603** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Forsteleve

Sohn achtbar. Eltern, mit Pensionszahlung wird zum 1. 7. 38 für größere Forst gesucht. Offerten unter **C 4566** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lehrling

welcher **das Bäckerhandwerk** erlernen od. beenden will, kann von sof. eintreten. 1977 **U. Bublitz,** Bäckermeister, **Dąbrowa-Chełm.**

Markisen-Stoffe

Liegestuhl- Gartenschirm-**Stoffe**

Moderne Möbelbezüge

E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Heirat

Deutsches Mädel, ev., 26 J., 1.74 groß, wünscht d. Bekanntsch. ein. nett. solid. Herrn, in sicherer Lebensstellung nur in Bromberg zwecks

Einheirat

in ein Gartengrundst. kennen zu lernen. 6—7000 zł zur Auszahl. der Geschwister erw. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unt. **A 1982** a. d. Geschst. d. Ztg. erb. Diskretion Ehrensache.

Die Zeitungs-Anzeige



Tüchtiger

Kupferschmied

selbständig, ab sofort gesucht. Off. u. **B 1966** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Tüchtige

Stellmachergesellen

stellt von sofort ein **P. Janz, Stary-Toruń,** p. Rozgartn. 4590

Lehrling für **Klempnerei** und **Installation** in Bydgoszcz zu sofort gesucht. **Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66, I. 4635

Gesucht wird von größ. Unternehmen d. **Nahrungsmittelbranche** in **Starogard** zum 1. 7. 33

kaufmänn. Lehrling

mit guter Schulbild., perfekt deutsch-polnisch. Bewerb. m. Lebensl. an **Berufshilfe, Bydgoszcz,** Gdańska 66, I. 4599

---

1 Buchhalterin

Deutsch, Poln., Stenograph., Schreibmasch., zum 1. Juli evtl. früher

gesucht.

Gefl. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. **B 1898** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Flotte

Stenotypistin

welche einwandfrei die poln. u. deutsch. Sprache beherrscht, wird gesucht. Ausführliche Bewerb. mit Gehaltsanspr. sind zu richten unt. **E 4589** an die Geschst. d. Ztg.

Junge, tüchtige

Friseuse

perfekt in Ondulation und Wasserwelle

sofort gesucht.

Salon Brakopp, Danzig Paradiesgasse 5. 4632

Suche v. Mitte August zuverlässige

Säuglings-Pflegerin.

Angebote unt. **L 4630** an d. Gschst. d. Z. erb.

Suche zum 1. 7.

junge Wirtin

und ein **Stuben- od. Küchenmädchen** mit guten Kenntn., Zeugn. Gehaltsford. und Lebenslauf unt. **K 4626** an die Geschst. d. Ztg.

Gesucht zum 1. Juli

tüchtige Wirtin

(Wirtschafts-Fräulein), erfahren u. selbständig in allen Arbeiten eines Gutshaushalts. Bewerbungen mit Zeugnissen usw. unt. **G 4601** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht baldigst f. herrschaftlich. Haush. 4631

jüngere Wirtin oder Stütze

mit gut. Kochkenntniss. Küchenmdch. vorhand. Frau Rittergutsbesitzer **W. Beyme, Włościejewki,** p. Książ, pow. Srem.

Jungwirtin

oder **Stütze** und

Stubenmädchen

beide evgl., für Gutshaushalt zum 15. Juni oder später gesucht. Angeb. m. begl. Zeugnisabschr., Lebensl., Bild u. Gehaltsansprüch. an **Frau Ch. Schmekel, Wiskitno,** p. Wierzchucin król., pw. Bydgoszcz. 4540

Evangelisches, ehrlich.

Mädchen

für Haus- u. Gartenarbeit von sof. gesucht. **Schulz, Bydgoszcz,** Kijowska 32. 1894

Suche ein ehrl., saub.

Mädchen

für alle Arbeit. Bewerbungen m. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. unter **M 4634** an die „Deutsche Rundschau".

Tüchtiges 4567

Stubenmädchen

kann in **Hotel Engel, Chojnice,** v. gl. eintret.

Hausmädchen

zuverläss. u. solide, für alle Hausarb., Wäsche sofort od. spät. **gesucht.** Bewerbung schriftl. od. mündl. an **Klinkosch Danzig-Langfuhr** Archenholzweg 12. 4632

Stellengesuche

Chauffeur-Mechaniker-Schlosser

evgl., nüchtern, über 10 Jahre Prax., gute Zgn., sucht Stellung. 1969 **Henryk Siering, Lublin,** ul. Swiętochowskiego 8.

Brennerei-Verwalter

mit vollem Brennrecht, 27 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, 6 Jahre Praxis, übernimmt Buchführung, Korrespondenz oder Landwirtschaft sucht ab 1. 7. od. 1. 10. 38 entsprech. Dauerstelle. Angebote unt. **T 1962** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Strebs. Landwirt, ev., led., 30 J. alt, groß u. kräftig, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift sucht ab 1. 7. 38 od. später Stellung als

Leute- oder Gespann-Vogt ev. als Feldhüter oder Vorarbeiter

Arbeitgeber, denen es wirklich an einem pflichtgetreuen u. fleißigen Menschen gelegen ist, wollen Angebote mit Gehaltsangaben unter **S 1961** an die „Deutsche Rundschau" senden.

Jüng. Landwirtstochter sucht per 15. 6. 1938 oder später Stellung als

Köchin oder Stubenmädchen.

Zeugnisse vorhanden. Offert. unt. **N 1945** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wo findet Erholungsbedürftige

Landaufenthalt gegen Hilfe im Haushalt? Off. u. **W 1973** a. d. D. R.

Suche zum 15. 6. oder 1. 7. Stellung als **Selbständige** in größerem Haushalt oder als

Stubenmädchen.

Offerten unter **Z 1975** an die Geschst. d. Ztg.

Waschfrau sucht Arbeit

Paderewskiego 3/9 a.

An- u. Verkäufe

Seilerei in Kreisstadt Pommerell. **zu verkaufen.** Gefl. Anfrag. u. **R 1954** a. d. G. d. Z.

Bauplätze

zu verk. in der Nähe der Deutschen Schule Bielawki, Kozietulskiego 11. 1981

Prima Zuchtbullen

1 cirka 14 Ztr., 2 ca. 5-6 Ztr. verkauft, evtl. vertauscht **R. Fredrich, Białobłota,** p. Ciele, pow. Bydgoszcz. 1976

Echte, rassereine

Angorakaninchen

4 Monate alt, hat abzugeben. **Gärtnerei Fordońska 9.** 1979

Gebraucht., gut erhalt.

Klavier

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. **W 1699** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Polski Fiat 508

zu verkaufen. 1872 **Telefon 2323.**

Fahrräder

von zł 95.- mit 2 jähr. Garantie in guter Ausführung empfiehlt
4588 **Kościuszki 25.**

Ein nur guterhaltenes

Damenfahrrad

zu kauf. ges. Off. unt. Ang. der Fabrikmarke u. **G 1850** a. d. G t. d. Z.

---

1 englischer

Offiziersattel

(komplett) zu verkauf. **Gdańska 168/8.** 1820

---

2 flüg. eis. Torweg

nicht unt. 3.70 m breit, Nähe Bydgoszcz zu kaufen gesucht. 1968 **E. Adam, Otorowo,** p. Bydgoszcz.

Lastauto

5 To., in gutem Zustande, kauft gegen Barzahlung 4563

Cegielnia Parowa
R. Winkel, Keynia.

Kaufe zur Saison tägl. jeden Post. od. gesamte Ernte. **Erdbeeren Rhein. Kirschen Bienenhonig.** Uebern. auch Kommiss.-Verkauf. 1974 **Willy Sommerfeld, Grudziądz,** Sienkiewicza 6

Balkonpflanzen

Zonal-Pelargonien in 12 neuest. Sort. **Hänge-Pelargonien** in 6 dankbar. Sort. **Petunien** in allen besten Farben. Rankende **Cobaea, Fuchsien, Calceolarien, Heliotrop.**

Tomatenpflanzen

aus Töpfen u. aus Mistbeet. Sämtl.

Gemüse- u. Blumenpflanzen

in bester Qualität. 2 mal tägl. frisch. **Spargel** zu Marktpreisen empfiehlt

Robert Böhme
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Jagiellonska 16
Telefon 3042. 3990

Zu verkaufen:

Guter Bettkasten, 130 cm lang, 66 breit, 73 hoch, ferner **versch. Gartengeräte, eine gute Gasbrathaube, Weinkaraffen** u. and. Sachen. 4586 **Chocimska 5, W. 3.** Besichtig. v. 2—4 Uhr.

Gelbfleischige

Eßkartoffeln

hat abzugeben 1964 **Dickmann, Bytkowice,** poczta Koronowo.

Abgebe **gesundes**

Roggenstroh

aus der Scheune oder fertiges **Pferdehäcksel. Richter, Sędziniec,** p. Wysoka, pw. Wyrzysk. Tel. Wysoka 8. 4602

Wohnungen

3 Zimmer, Bad etc.

Gdańska 214 sofort zu vermieten. Anfragen **Garbary 24,** Büro Telefon 3876. 1626

Pensionen

Zwei Schülerinnen

finden z. neuen Schulj. beste Aufnahme 4560 **Bleichfelde,** Płocka 12, gegenüber d. deutschen Gymnasium.

Die Evgl. Frauenhilfe Osle-Wilczak

ladet zu ihrem am

Sonntag, dem 19. Juni, nachm. 4 Uhr,

bei Kleinert stattfindenden

Wohltätigkeitsfest

herzlich ein.

Für Erfrischungen und allerhand Darbietungen ist bestens gesorgt.

Von 8—12 Uhr: **Tanz.**

Spenden aller Art werden herzlichst dankend entgegengenommen: Plac Petersona 5, Wohnung 3. 4574

Unser Fest findet bei jeder Witterung statt.

Einladung

zum Jahresfest der Evgl. Frauenhilfe Wyrzysk

das in gewohnter Weise 4565
am Donnerstag, dem 16. Juni, nachm. 3 Uhr,
in den **Eichbergen bei Wyrzysk** stattfinden soll.

Pf. Herrmann. Elisabeth v. Witzleben.

Garten-Eröffnung

Restaurant Civil-Kasino Gdańska 20

Angenehmer Aufenthalt
Anerkannt gute Küche
Reichhaltige Abendkarte

Spezialität:
Aal in Gelee und Krebssuppe

Gutgepflegte Getränke
Solide Preise 4621
½ l helles Bier **45 gr,** ½ l Okocim **60 gr**
Weißbier

Tennisturnier am 12. Juni 1938.

Tennis-Club Posen 1933 —
D. T. C. Bromberg

1971

auf den Plätzen des D. T. C., ul. Zamojskiego 16.

Um 9.45 Uhr Begrüßung der Gäste, um 10 Uhr Beginn der Kämpfe. — Alle Freunde des Tennissports sind eingeladen. Erscheinen der Mitglieder Ehrenpflicht.

Gespielt wird mit „Frema"-Schlägern und S. M.-Bällen.

Staats-Theater Danzig.

Generalintendant Hermann Merz.

Wochenspielplan vom 11. bis 12. Juni 1938

Sonnabend, den 11. Juni, 19.30 Uhr:
Geschlossene Vorstellung.
Albert Lortzing: **Zar und Zimmermann,** Komische Oper in 3 Aufzügen

Sonntag, den 12. Juni, 19.30 Uhr:
Robert Stolz: **Die Tanzgräfin.** Operette in 3 Akten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 131.

Bydgoszcz | Bromberg, Sonnabend, 11. Juni 1938.

Wojewodschaft Pommerellen.

Deutscher Forscher-Fleiß.

Endlich ein wirksames Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche?

Der gewaltige Schaden, den die vom Westen des Kontinents her eingeschleppte Maul- und Klauenseuche in vielen europäischen Ländern verursacht hat, veranlaßte naturgemäß die Tierheilkunde zu erhöhter Forschungstätigkeit.

Man kannte bisher wohl den Erreger dieser furchtbaren Seuche in Gestalt eines von den deutschen Forschern Frosch und Dahmen 1924 in Berlin entdeckten Mikroorganismus. Man wußte, wie ansteckend und oftmals bösartig diese Krankheit verläuft — Arbeitsunfähigkeit, Nachlassen der Milchergiebigkeit und Verkalben sind leider nicht die einzigen sichtbaren Folgeerscheinungen — und traf daher planmäßig alle verfügbaren Abwehr- und Verhütungsmaßnahmen gegen ein weiteres Umsichgreifen der Seuche: Schutzimpfung, Isolierung und gegebenenfalls Tötung der nicht mehr heilbaren Tiere. Doch gab es bis vor kurzem kein Mittel, das, in jeder Hinsicht probat und zuverlässig wirkend zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche für einen Großeinsatz in Betracht gekommen wäre und das vor allem die Heilung der von der Seuche befallenen Tiere mit Sicherheit gewährleistete.

Dieses Heilmittel glaubt man nunmehr gefunden und auf deutschem Boden gründlichst erprobt zu haben. Es handelt sich dabei um verheißungsvolle Versuche mit einem neuen, ungemein erfolgreichen Serum gegen die Seuche. Gegenüber den bisher angewandten, mehr oder weniger unzulänglichen Mitteln besitzt es den Vorzug, sich äußerst billig herstellen zu lassen und von wesentlich längerer Wirkungsdauer als alle seine Vorgänger unter den bisher für diesen Zweck eingesetzten Impfstoffen zu werden.

Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden insgesamt 40 000 Rinder in Deutschland mit diesem Serum geimpft. In neunzig von hundert Fällen trat unverzüglich die erstrebte Heilwirkung ein und hielt nicht wie bei früheren Injektionen nur ein paar Tage, sondern erfreulicherweise drei Monate lang an.

Das Serum selbst, mit dem die deutschen Forscher arbeiteten, wurde schon vor einiger Zeit von dem dänischen Gelehrten Dr. Sven Schmidt, Abteilungsleiter des Staatlichen Seruminstituts in Kopenhagen, einem Kreise von Fachleuten im Pasteur-Institut zu Paris vorgeführt. Damals hielt man noch nicht viel von seiner Heilkraft und stellte sich skeptisch gegen seine Nutzanwendung. Dr. Schmidt nahm sodann Verbindungen mit deutschen Seuchenbekämpfern auf und fand hier mehr Verständnis. So wurden die erforderlichen Versuche in dem bereits angedeuteten Umfange mit großer Gepissenhaftigkeit auf deutschem Boden durchgeführt und zeitigten überraschend gute Ergebnisse.

Es steht zu hoffen — und die bisherigen Erfolge berechtigen zu hohen Erwartungen — daß mit der Dienstbarmachung dieses Serums ein gewaltiger Fortschritt auf dem Gebiet der Maul- und Klauenseuche-Bekämpfung erzielt werden kann, und daß damit endlich die Möglichkeit gegeben ist, weitere Millionenverluste, die durch Dezimierung der Viehbestände in den heimgesuchten Ländern entstanden sind, für immer zu verhindern.

Bromberg (Bydgoszcz).

10. Juni.

Gottes Segen.

Eph. 1, 3—14. Der heutige Sonntag hat für uns die doppelte Bedeutung: Fest der heiligen Dreieinigkeit zu sein und zugleich für die meisten Gemeinden Tag der Konfirmation unserer Kinder. Beides gehört heute eng zusammen, denn wir stellen ja unsere Kinder unter die Segenshände des dreieinigen Gottes. Der Apostel Paulus spricht in unserem Bibelwort von dem dreifachen Gottessegen an himmlischen Gütern. Er erinnert uns an die Liebe Gottes, die uns erwählt und uns dazu berufen hat, daß wir seine Kinder sein sollen, an die Erlösung, die uns unser Herr Jesus Christus in der Fülle der Zeit geschafft hat, um uns zu Erben des Reiches Gottes zu machen, und an das Geschenk und die Gaben des heiligen Geistes, die uns im Wort der Wahrheit vor allem gegeben sind. Was sollten wir unseren Konfirmanden lieber wünschen- inniger erflehen, als dieses, daß diese Fülle geistlichen Segens in himmlischen Gütern ihr Leben bereichern möchte? Von diesem Gottes Segen leben wir allein in Zeit und Ewigkeit. Größeres Glück kann es für einen Menschen nicht geben, als zu wissen, daß dieser Segen Gottes mit ihm durchs Leben geht, daß er als Gottes Kind, als Erlöster Jesu Christi unter der Leitung und in der Kraft des heiligen Geistes dahingehen und den Kampf mit dem Leben aufnehmen kann. Denn mit diesem von Gott gesegnet sein ist der Mensch wie mit den besten Waffen und dem stärksten Schild ausgerüstet für den Lebenskampf. So lassen wir unsere Kinder in dem harten Kampf gehen als Gesegnete des Herrn! Wer unser Textwort aufmerksam liest, der merkt, daß es ein Psalm ist, mit drei Versen, die jedesmal (v. 6, 12 und 14) mit einem Kehrreim schließen, der uns sagt, daß das Ziel dieses göttlichen Segnens dies hat, daß wir etwas werden zu Lob der Herrlichkeit Gottes. So geht denn hin, ihr Gesegneten des Herrn, und werdet Christenmenschen, über denen Gott gelobt und gepriesen werden kann. **D. Blau-Posen.**

Fröhlicher Abschluß der Paddelfahrt.

Der polnische Kajak-Verband hat, wie wir in unserer Pfingstausgabe berichteten, eine internationale Paddlerfahrt von dem Müskendorfer See bei Konitz nach Bromberg veranstaltet. An der Fahrt nahmen Paddler aus ganz Polen, ferner aus Danzig, Deutschland und England teil. Am ersten Pfingstfeiertag früh begann die Abfahrt von Müskendorf, wo sich die Teilnehmer am Sonnabend getroffen hatten. Dann ging es durch die pommerellischen Seen und die Brahe abwärts. Gestern vormittag trafen die Paddler in Mühlthal ein, wo die Teilnehmer am Wehr das Tor zur Durchschleusung von Holz benutzen konnten. Wer dieses Schleusentor ohne zu kentern passierte, konnte die bronzene Plakette erwerben. Vorher war eine ähnliche, aber leichtere Schleusenfahrt bei Klcnia veranstaltet. Nur einer geringen Zahl der Teilnehmer gelang es, diese Schleusenfahrt bei Mühlthal zu bewältigen Im Laufe des Nachmittags trafen dann die Paddler in Bromberg ein.

Der Sportklub „Wodnik", der im Auftrage des polnischen Kajak-Verbandes die Fahrt organisierte, hatte die Teilnehmer für den Abend zu einem Empfang in den Klub Polski geladen. Die zahlreich erschienenen Gäste, darunter auch Starost Suski nebst Gattin, wurden von Vizestadtpräsident Spikowski begrüßt. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß besonders die ausländischen Paddler schöne Erinnerungen von dieser Fahrt mitgenommen haben mögen.

Aus den Ansprachen, die sodann die Vertreter der englischen, der deutschen und Danziger Paddler hielten, ging hervor, daß sie von der Schönheit der Landschaft, dem kameradschaftlichen Zusammenleben und von der Organisation die besten Eindrücke mitnehmen werden. Der Vorsitzende des Sportklubs „Wodnik", Redakteur Strabski, brachte ein Hoch auf die Gäste aus, während der Sprecher der Reichsdeutschen ein Hoch auf den Staatspräsidenten, den polnischen Kajak-Verband und die Organisatoren dieser Fahrt ausbrachte. Sodann fand die Verteilung der verschiedenen Medaillen und Plaketten statt.

In überaus fröhlicher Stimmung blieben Gastgeber und Gäste noch lange beisammen. In den Gesprächen wurden Erinnerungen an den Verlauf dieser Fahrt ausgetauscht. Von den ausländischen Gästen wurde immer wieder betont, daß eine so abwechslungsreiche Paddlerfahrt über eine so ungewöhnlich lange Strecke von 300 Kilometern eine Seltenheit darstelle. Als besonders romantisch wurde es empfunden, daß die Ufer der Seen so wenig bewohnt und dadurch einen für Westeuropa ungewöhnlichen Eindruck völlig unberührter Natur vermittelten. Von allen Teilnehmern wurde die Versicherung abgegeben, auch an der nächstjährigen Pfingstfahrt teilzunehmen. Ganz besondere Anerkennung wurde Frau Okolow-Podhorska zuteil, die sich um die Organisierung der Fahrt große Verdienste erworben hat.

§ **Brückenausbesserung.** Die staatliche Wasserbauverwaltung geht an die Ausbesserung des Brückenbelages an der Wrocławska (Schickstraße) heran. Es handelt sich um die Brücke, die über den alten Kanal führt. Die Burgstarostei hat aus diesem Grunde den gesamten Fahrverkehr, der durch die ul. Wrocławska (Schickstraße) über die genannte Brücke führt, in der Zeit vom 10. bis 11. Juni einschließlich gesperrt.

§ **Eine silberne Erinnerungsmedaille für die Goldene Hochzeit.** Wie die polnische Presse mitteilt, wird der Staatspräsident in Zukunft Personen, die das 50jährige Ehejubiläum feiern können, eine silberne Erinnerungsmedaille überreichen.

§ **Von Messerstechern überfallen** wurde auf der ul. Ks. Skorubki (Schwedenbergstraße) der 28jährige Maurer M. Senski, Orla (Adlerstraße) 41. Drei Mäner fielen über ihn her, schlugen und stachen derart auf ihn ein, daß Senski aus vielen Wunden blutend auf das Straßenpflaster stürzte. Vorübergehende benachrichtigten sofort die Rettungsbereitschaft. Der Arzt stellte nicht weniger als sieben Messerstiche fest und sorgte für die Überführung des Verletzten nach dem Städtischen Krankenhaus. Die Polizei, die eine Untersuchung eingeleitet hat, soll den Tätern bereits auf der Spur sein.

§ **Beim Holzhacken verunglückt** ist der 33jährige Josef Winckowski Danzigerstr. 53. Es rutschte ihm die Axt vom Holzklotz und schlug derart auf den Fuß, daß der Genannte eine klaffende Fleischwunde erlitten hat.

§ **Wieder ein fingierter Raubüberfall.** Trotz aller Warnungen der Polizei haben sich in der letzten Zeit die Fälle gemehrt, daß angebliche Überfälle bei den Behörden gemeldet wurden. So traf in diesen Tagen bei der hiesigen Kriminalpolizei die Meldung ein, daß die 43jährige Frau Walentina Dolna aus der Försterei Zdroje bei Mühlthal überfallen worden sei. Sie gab an, in der Nähe von Oplawitz von zwei Männern angehalten worden zu sein, die ihr 15 Pfund Mehl und 17 Złoty, die sie bei sich hatte, geraubt zu haben, Es wurde eine groß angelegte Razzia durchgeführt, jedoch konnte von den Polizeibeamten keine Spur gefunden werden. Im Verlaufe der weiteren Vernehmung bekannte die Frau schließlich, daß sie den Raubüberfall nur vorgetäuscht habe. Wie sich später herausstellte, ist ihr das Mehl wie auch das Geld bei einem Bäcker in Jägerhof gestohlen worden. Aus Furcht vor ihrem Mann machte sie dann die falsche Anzeige. Die Frau wird sich nun vor Gericht wegen Irreführung der Behörden zu verantworten haben. Es ist dies in kurzer Zeit die sechste Meldung, die bei der Polizei wegen eines angeblichen Überfalles eingelaufen ist.

§ **Gerichtliches Nachspiel eines Unglücksfalls.** Am 8. Februar dieses Jahres erlitt die Arbeiterin Ludwika Majerowska, die in der Fabrik von Wacław Millner, Heynestraße (ul. Mazowiecka beschäftigt war, einen schweren Unfall. Beim Anheizen des Ofens gerieten ihre Kleider in Brand, wodurch sie schwere Brandwunden davontrug. Die Bedauernswerte wurde sofort mit dem Rettungswagen nach dem Florianstift gebracht, verstarb jedoch bereits am nächsten Tage infolge der erlittenen Verletzungen. Der Arbeitsausschuß der oben genannten Firma wandte sich nun mit einem Schreiben an den Chefarzt der Sozialversicherungsanstalt, in dem er feststellte, daß der Majerowska nach Einlieferung in das Florianstift erst nach 13 Stunden ärztliche Hilfe zuteil wurde und daß der Tod der Verunglückten einzig und allein auf den Mangel an ärztlicher Hilfe zurückzuführen sei. Die Verwaltung des Florianstifts reichte nun auf Grund dieses Schreibens gegen den Arbeitsausschuß eine Privatklage ein, da sie in dem Schreiben eine Herabsetzung ihres Ansehens in der Öffentlichkeit erblickte. Der Arbeitsausschuß hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Auf der Anklagebank nahmen Platz: Piotrowicz, Antoni Papies, Ksawer Santowski, Jadwiga Walczak, Rozalja Trydzkowska, Albina Majerowska, und Antonina Głowacka. In dem Prozeß wurden zahlreiche Zeugen vernommen, darunter die Ärzte des Florianstifts Dr. Ciesielski, Dr. Przybylski sowie Stadtarzt Dr. Nowakowski. Die Verhandlung ergab, daß der Majewska sofort nach der Einlieferung in das Krankenhaus zuerst von den Schwestern ein Notverband angelegt wurde und der diensttuende Arzt benachrichtigt wurde, der nach etwa einer halben Stunde die Kranke untersuchte. Trotz sorglicher Pflege verstarb die Kranke an den erlittenen Brandwunden, die sich als sehr schwer erwiesen hatten. Das Gericht verurteilte deshalb nach durchgeführter Beweisaufnahme fünf Angeklagte zu je zwei Wochen Arrest mit dreijährigem Strafaufschub. Zwei der Angeklagten wurden freigesprochen.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 26jährige Czesław Dutkowski zu verantworten. D. stahl aus der Wohnung des hier wohnhaften Edmund Skazinski einen Herrenmantel, einen Anzug, ein Paar Schuhe und Wäsche im Werte von etwa 200 Złoty. Er bekennt sich vor Gericht zur Schuld. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Fahrraddieb auf frischer Tat ertappt.** Der Dolina (Talstraße) 33 wohnhafte J. Kramrich hatte im Hause Danzigerstraße 5 einige Besorgungen zu erledigen und ließ sein Rad vor dem Hause stehen. Es dauerte nicht lange und das Fahrrad wurde von einem Diebe gestohlen. Kramrich bemerkte das und verfolgte den Dieb, der in wilder Fahrt durch die Jagiellońska (Wilhelmstraße), 3go Maja (Hempelstraße) nach der Krasińskiego (Fröhnerstraße) davonbrauste. An der Hauptpost fand sich ein Radfahrer, der den Dieb sofort verfolgte und schließlich diesen einholen konnte. Er versetzte ihm in der 3go Maja (Hempelstraße) einen Stoß, so daß er vom Rade stürzte. Aber schon kurze Zeit darauf war der Täter wieder auf dem Rade und fuhr eiligst weiter. An der Ecke Krasińskiego (Fröhnerstraße) wurde der Dieb aber ein zweites Mal eingeholt. Er geriet hier jedoch vor ein Fuhrwerk, stürzte vom Rade und kam selbst mit dem Schrecken davon, während das Rad von den Rädern des Wagens überfahren wurde. Bei dem festgenommenen Dieb handelt es sich um einen Fr. Milosz aus Wilanowo, Kreis Strasburg, Er wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Graudenz (Grudziądz)

Selbstherrliche Einquartierung.

Auf dem **Grundstück Bahnhofstraße** (Dworcowa) 35, der Firma Hodam u. Reßler-Danzig gehörig, das seit langer Zeit infolge Betriebsaufgabe leer und unbenutzt stand, zogen im Herbst v. J. einige Familien Arbeitsloser ein. Es wurden an dem zur Straße gelegenen Kontorgebäude einfach die Schlösser aufgebrochen und so die Räume in Besitz genommen. Zurzeit hausen etwa sieben Familien darin, fünf oder sechs im genannten Bureaugebäude und eine im Pferdestall auf dem Hofe. Man hat sich dort nach Möglichkeit häuslich und bequem eingerichtet, u. a. durch Ziehen von Querwänden im oberen Raum des Vordergebäudes mehrere „Wohnungen" geschaffen. Mit dem im Grundstück noch befindlichen Eigentum der Firma, z. B. einem Quantum Bretter, Pulten, Schränken usw., wirtschaften die Leute nach eigenem Ermessen und wie es ihr Bedarf ihnen erwünscht erscheinen läßt. Eiserne Öfen sind im Vorderhause an bestehende Abzugsgelegenheiten angeschlossen worden. Und wo das nicht ging, z. B. im Stall, da legte man das Rohr einfach durchs Dach. Feuersgefahr gibts für diese angenehmen Quartiermacher anscheinend nicht. Daß man auch sonst, wenn man z. B. Brennmaterial brauchte, mit dem fremden Eigentum nach Herzenslust schaltete und waltete, kann angesichts der dargebotenen „guten Gelegenheit" gar nicht einmal wunder nehmen.

Wurde dieser liebliche Zustand anfänglich sozusagen mit Rücksicht auf die ja nun einmal vorhandene Wohnungsnot, wenigstens für Menschen ohne Arbeit, mit mildernden Augen betrachtet, so kann die ungesetzliche Lage doch nicht dauernd währen. So haben denn dazu berufene hiesige Personen und die Inhaber der Danziger Firma H. u. R. selbst in letzter Zeit verschiedene Versuche bei den zuständigen Stellen unternommen, um die unliebsamen Eindringlinge zu entfernen. Und das um so mehr, als die Firma das Lokal verpachtet hat. Der Vertrag war zum 1. Juni d. J. abgeschlossen. Da aber bis dahin die Freimachung der Räumlichkeiten nicht durchgesetzt werden konnte, war der Kontrakt gegenstandslos geworden. Man kann nur hoffen, daß dem Eigentümer endlich sein Recht verschafft und dem gesetzwidrigen Zustande der selbstherrlichen Benutzung fremden Besitzes ein Ende gemacht werde. *

× **In der Monatsversammlung des SCG** am Mittwoch erfolgte zunächst die Aufnahme von acht neuen Mitgliedern. Es schlossen sich die Berichte der Abteilungsleiter an. Die Fußballabteilung hat im Mai zwei Spiele ausgefochten, und zwar mit „Legia" und RKS. Sie endeten mit 3:2 bzw. 6:1 für die Gegner. Die Tennisabteilung hielt am 8. Mai ihr Eröffnungsspiel ab. Himmelfahrt spielte sie gegen den Deutschen Tennis-Club Bromberg, und am 1. Pfingsttage gegen die hiesige „Olympia". Ergebnisse 9:4 bzw. 5:4 für Bromberg bzw. „Olympia". Im letztgenannten Spiele trat die SCG-Mannschaft ersatzgeschwächt auf. Gegenspiele gegen beide Vereine werden Ende Juni oder Anfang Juli stattfinden. Am 10. Juli wird ein Turnier mit Grün-Weiß Brösen abgehalten. Der Einladung des Tennis-Clubs Posen zur Teilnahme an den 5. Meisterschaftskämpfen vom 7. bis 10. Juli kann die SCG-Turniermannschaft nicht folgen. Empfohlen wurde aber sonstigen Mitgliedern die Fahrt dorthin. Die Radfahrer hatten am 15. Mai eine Ausfahrt nach Rohlau. An dem Pommereller-Meisterschaftsrennen über 75 Kilometer B-Klasse, das von Gdingen aus stattfand, nahm vom SCG Kaminski teil. Leider hatte er dabei eine Panne, was seine sonst guten Aussichten — er hatte schon weit über die Hälfte zurückgelegt — zunichte machte. Der Obmann der Turnabteilung wies auf das im August stattfindende Gauturnfest hin, in welcher Angelegenheit in Bromberg Besprechungen abgehalten werden. Er mahnte zu fleißigem Üben. Der Versammlungsleiter, zweiter Vorsitzender Helmut Domke, sprach in seinem Schlußwort noch über das am 29. Mai veranstaltete Volkssportfest, bei dem der SCG mit 63 Aktiven antrat. Diese Beteiligung wäre leider nur recht ungenügend gewesen. Um so erfreulicher seien aber die Leistungen von SCG-Mitgliedern gewesen, und unter ihnen das Einerkunstfahren vom Kamerad Krumm. Mit-

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 12. Juni.

Deutschlandsender:

6.00: Hafenkonzert. 8.00: Zwischenmusik. 8.45: Schallplatten. 9.45: Klavierkonzert F-moll op. 114 (Max Reger). 10.25: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 11.30: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel. 12.00: Musik am Mittag. 14.00: Kinderfunk. 15.00: Trakehnen — das Paradies der Pferde. 16.00: Lachendes Masuren. Musik am Nachmittag. 17.20: Rennbahn Hoppegarten. Hörberichte. 17.30: Auslanddeutsche Handwerkerlieder und -tänze. 19.00: Kernspruch. 19.10: Musikalisches Perpetuum mobile. 19.30: Deutschland-Sportecho. Hörberichte und Sportnachrichten. 20.00: Vater und Sohn spielen zum Tanz. 22.20: Deutschlandfahrt 1938. Hörbericht von der vierten Etappe. 22.30: Nachtmusik. 10.6: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz:

5.00: Schöne Weisen. 6.00: Hafenkonzert. 8.10: Volksmusik. 9.00: Chorkonzert. 10.00: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. 11.00: Grundsteinlegungsfeier für 300 Heime der Hitler-Jugend. 12.00: Musik am Mittag. 14.00: Kinderfunk. 14.30: Intermezzo in Tönen. 15.30: Lachen im Rampenlicht. 16.00: Konzert am Nachmittag. 16.55: Der Theaterdichter. Erzählung. 18.00: Lustig ein und aus, laßt die Sorgen drauß! 18.30: Alte Tänze. 19.00: Sportereignisse des Sonntags und die ersten Sportergebnisse. 19.30: Musikalische Kleinigkeiten. 20.30: 90 Minuten durch deutsche Lande. Rundfunkbilder von einer Luftreise. 22.30: Nachtmusik. 24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig:

6.00: Frühkonzert. 6.00 D: Hafenkonzert. 8.10 D: Morgenmusik von Schallplatten. 9.10: Evangelische Morgenfeier. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Auf den Schlachtfeldern von Tannenberg. 14.00 D: Frohe Musik nach Mittag. 15.30 D: Walzer und Märsche. 16.00: Lachendes Masuren. Nachmittag-Konzert. 16.00 D: Konzert am Nachmittag. 18.00 D: Nur wer gehorchen kann darf später auch befehlen. Hörspiel. 18.30 D: Operettenspaziergang. 19.45: Ostpreußen-Sportecho. 20.00: Bunter Abend. 20.30 D: 90 Minuten durch deutsche Lande. 22.40: Tanz in der Nacht. 22.40 D: Nachtmusik. 1.00: Nachtmusik.

Leipzig:

6.00: Frühkonzert. 8.00: Orgelmusik. 8.30: Musik am Morgen. 9.45: Schallplatten. 12.00: Musik am Mittag. 14.05: Musik nach Tisch. 15.00: Kinderfunk. 15.25: Frühniederländische Chorkunst des 16. Jahrunderts. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.00: Ausschnitte aus dem ersten Volksmusikfest in Leipzig. 19.10: Die Wehrmacht singt. 20.00: Im Zauber einer Sommernacht. Großer bunter Abend. 22.30: Nachtmusik. 24.00: Nachtmusik.

Warschau:

10.30: Opernquerschnitt. 12.03: Orchester-Konzert. 13.15: Unterhaltungs-Konzer. 16.30: Gesang. 17.00: Klaviermusik. 18.00: Volkstümliche Musik. 20.05: Schallplatten. 21.00: Heiterer Abend. 22.00: „Ein Sommerabend." Musikalisches Unterhaltungsprogramm.

Montag, den 13. Juni.

Deutschlandsender:

5.05: Der Tag beginnt. Frühkonzert. 6.10: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Dorfteichgeschichten. 10.30: Eine Berliner Volksschule singt und musiziert. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Beliebte Tenöre. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Feierabend. Eine Hörfolge junger Dichtung und Lieder. 18.30: Musik auf dem Trautonium. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Das übermütige Orchester. 20.00: Eröffnung der Weimar-Festspiele der deutsche Jugend. Es spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches. 20.45: Deutsch-französisches Austausch-Konzert. 22.20: Deutschlandfahrt 1938. Hörbericht von der fünften Etappe. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 24.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz:

5.00: Der Tag beginnt. Frühkonzert. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Unterhaltungsmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Der Schlangenring. Erzählung. 18.20: Ich möchte mehr Steuern zahlen. Hörszene. 18.35: Der Angelhaken des Kandidaten Moraut. Eine ganz unpolitische Geschichte. 19.10: Der blaue Montag. Ausflug in den Zoo. 21.00: Schlesier zur See. Eine Hörfolge von den Kriegserlebnissen schlesischer Marineangehöriger. 22.30: Kleines Konzert. 23.30: Zwischemusik. 24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig:

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Konzert. 12.00: Schloßkonzert Hannover. 14.15: Kurzweil 14.15 D: Zur Unterhaltung. 16.00: Aus klassischen und romantischen Opern. 16.00 D: Nachmittag-Konzert. 18.00: Pferd und Motor. Hörszene. 18.15: Finnischer Studentenchor. 19.10: Musik für Flöte und Cembalo. 19.10 D: Marinemärsche und Seemannslieder. 19.30: Gemütliche Ecke. Peter Arco — Schallplatten. 20.00 D: Danzig tanzt! 20.30: Konzert. 22.20: Flüchtige Sekunden. 22.30 D: Nachtmusik. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.30: Unterhaltungsmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 15.30: Kammermusik. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.20: Klingendes Handwerk. Ausschnitte aus dem Musikfest in Bad Elster. 19.10: Gitarrelieder von Carl Maria von Weber. 19.30: Tabakskollegium, ästhetischer Tee- und Kaffeeklatsch. Hörfolge. 20.30: Konzert. 21.30: Musikalische Kleinigkeiten. 22.25: Nachtmusik.

Warschau:

11.40: Schallplatten. 12.03: Konzert. 15.15: Kinderfunk. 16.00: Unterhaltungsmusik. 1700: Tanzmusik. 18.10: Polnische Klaviermusik. 18.35: Gesang. 19.30: Musik aus Filmen. 21.10: Unterhaltungsprogramm. 22.00: Schallplatten.

Dienstag, den 14. Juni.

Deutschlandsender:

5.05: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Die Kurmark Hörfolge. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Baubeginn zur Neugestaltung der Reichshauptstadt. Übertragungen und Hörberichte. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Eine kleine Tanzmusik. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.10: Blasmusik zur Unterhaltung. 18.00: Schumann — Schubert. 18.20: Kleines Unterhaltungs-Konzert. 19.00: Kernspruch. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Mit Sang und Klang ins Blaue. 20.00: Otto Dobrindt spielt zur Unterhaltung. 21.00: Politische Zeiungsschau. 21.15: Orchester-Konzert 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Alles tanzt mit . . . Ein bunter Tanzabend für alt und jung. 24.00: Traumbilder. Ein volkstümliches Konzert. 1.06: Volksmusik.

Breslau-Gleiwitz:

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Morgenmusik. 12.00: Baubeginn zur Neugestaltung der Reichshauptstadt. 14.15: Musikalische Kurzweil. 15.30: Lustige Musikanten. Eine Singstunde für Kinder. 16.00: Kammertrio alter Instrumente. 17.00: Blasmusik zur Unterhaltung. 18.20: Die Rettung. Erzählung. 18.30: Zeitgenössische Lieder. 19.10: Blasmusik. zum Feierabend. 20.00: Ein Glockenton erklingt vom Meeresgrund. Hörfolge. 21.15: Oberlausitzer spielen auf. Ein fröhlicher Baudenabend im Lausitzer Gebirge. 24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig:

5.00: Musik für die Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Morgenmusik. 12.00: Baubeginn zur Neugestaltung der Reichshauptstadt. 14.15: Kurzweil. 14.15: D: Musikalische Kurzweil. 15.30: Mir könnte so etwas nie passieren . . . Betrachtung. 15.35 D: Zur Unterhalung. 16.00: Konzert. 19.10 D: Von ditt on datt in Danzjer Platt. 19.20: „Bummel um den Obereich." 2000: Abenteuer und Heldentaten auf hoher See. Mit alten und neuen Schifferliedern, nebst einer Beiladung zünftigen Seemannsgarns. 21.15: Solisten musizieren. 22.35: Orgel- und Chormusik. 22.35 D: Unterhaltung und Tanz. 23.10: Unterhaltungsmusik. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig:

6.30: Frühkozert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Morgenmusik. 12.00: Baubeginn zur Neugestaltung der Reichshauptstadt. 14.00: Musik nach Tisch. 15.20: Schallplatten. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 18.20: Liederstunde. 19.15: Wenn der Holunder blüht. Hörfolge mit Musik. 20.00: Ach wie manches Schätzchen ist ein Schmeichelkätzchen. Allerlei Wissenswertes aus dem Geheimbuch der Schönen, ausgeplaudert von Kammerkätzchen, Zofen und anderen Evastöchtern. 22.20: Das Quartetto di Roma spielt. 23.00: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Nachtmusik.

Warschau:

11.40: Aus der Sinfonie Nr. 4, F-moll vo Tschaikowski. 12.03: Mittag-Konzert. 16.00: Quintett-Konzert und Lieder. 17.00: Tanzmusik. 18.10: Sonaten für Cello von Händel und Bach. 19.00: Gesang. 19.20: Volkslieder. 20.00: Konzert. 22.25: Unterhalungsmusik.

Mittwoch, den 15. Juni.

Deutschlandsender:

5.05: Der Tag beginnt. Frühkonzert. 6.10: Schallplatten. 6.30: Frühkonzert. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Leichte Musik aus Amerika. 15.45: Benjamino Gigli singt. Schallplatten. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: A. Krieger liest seine Erzählung „Die Letzten von Hinham's Field". 18.15: Violinmusik. 18.40: Sportfunk. 19.00: Kernspruch. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Klingende Kleinigkeiten. 20.15: Blasmusik. 21.00: Stunde der jungen Nation. 22.20: Deutschlandfahrt 1938. Hörbericht von der sechsten Etappe. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Unerhaltungs-Konzert. 24.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz:

5.00: Der Tag beginnt. Frühkonzert. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Unterhaltungsmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Tausend Takte lachende Musik. 16.00: Bunte Melodien am Nachmittag. 19.10: Kleines Konzert. 19.30: Schwarzer Peter. Ein Querschnitt durch eine lustige Oper für kleine und große Leute. 21.00: Stunde der jungen Nation. 21.30: Melodie und Rhythmus. 24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig:

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Unterhaltungsmusik. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10 D: Fröhliches Allerlei. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.00: Schachspiegel. 16.00 D: Musik am Nachmittag. 16.05: Unterhaltungsmusik. 17.50: Allerlei mi Orgel. 19.10: Konzert. 19.10 D: Unser singendes, klingendes Frankfurt. 21.00: Stunde der jungen Nation. 2130: Poetischer Tagesausflug. Anekdoten von Wanderungen mit Dichtern und Schauspielern, Musikern und Malern in alter und neuer Zeit. 21.30 D: Der Nußknacker. 22.30 D: Unterhaltungs-Konzert. 22.35: Unterhaltungsmusik. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Unterhaltungsmusik. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 15.40: Jugend und Leibesübungen. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.20: Kammermusikalische Auslese. 19.10: Im Tanzschritt durch die Welt. Eine musikalische Reise. 21.00: Stunde der jungen Nation. 21.30: Kleine Kostbarkeiten. Eine bunte Unterhaltungsstunde. 22.20: Hammerschläge, rauchende Schlote. Gedichte. 22.40: Unterhaltungskonzert. 24.00: Nachmusik.

Warschau:

11.40: Musik aus alten Opern. 12.03: Mittag-Konzert. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Tanzmusik. 18.10: Klaviermusik. 19.00: Polnische Lieder. 19.30: Schallplatten. 20.00: Festkonzert.

Donnerstag, den 16. Juni.

Deutschlandsender:

5.05: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Musik am Mittag. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Hausmusik einst und jetzt. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Wenn einer eine Reise tut . . . Erzählung. 18.00: Kammermusik. 18.25: Kleines Unterhaltungs-Konzert. 19.00: Kernspruch. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! Über die Ozeane. 20.00: Großer Operettenabend. 22.20: Deutschlandfahrt 1938. Hörbericht von der siebenten Etappe. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 24.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz:

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Volksliedsingen. 12.00: Musik am Mittag. 13.15: Musik am Mittag. 14.15: Zur Unterhaltung. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.20: Schöne Stimmen. 19.25: Wie man's betrachtet, darauf kommt's an! Ein Kapitel Lebenskunst. 20.10: Tänzerische Musik. 22.15: Aus dem Zeitgeschehen. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig:

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.20: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Volksliedsingen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.15: Kurzweil. 14.15 D: Musikalische Kurzweil. 16.00 D: Musik am Nachmittag. 16.05: Unterhaltungsmusik. 19.10: Festkonzert. 20.00 D: Ich hab' ein Lied für dich . . 21.00 D: Stillvergüngt. 21.15: Ein Sommertag. 22.40: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Nachmusik.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.00: Volksliedsingen. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 15.20: Konzertstunde. 16.00: Kurzweil am Nachmittag. 17.30: Sing mit, Kamerad! Ausschnitte einer Werkfeier. 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. 19.10: Abendkonzert. 20.45: Kurz und gut. Ein Kabarett mit Schallplatten. 22.30: Volks- und Unerhaltungsmusik. 24.00: Nachmusik.

Warschau:

12.03: Spanische Musik. 13.20: Unterhaltungsmusik. 16.15: Tanzmusik. 18.00: Solistenkonzert. 19.45: Konzert. 21.00: Melodien-Potpourri.

Freitag, den 17. Juni.

Deutschlandsender:

5.05: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Kameraden unter Tage. Hörspiel. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Kinderliedersingen. 15.35: Jungmädel singen und spielen. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Klaviermusik. 18.25: Kleines Unterhaltungs-Konzert. 19.00: Kernspruch. 19.10: Rundfunkbrettl. 20.20: Gruß an die Nacht. 21.00: Seine Frau, die Sekretärin. Komödie. 22.20: Deutschlandfahrt 1938. Hörbericht von der achen Etappe. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz:

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 10.0: Leute aus dem Wald. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 16.00: Nachmittagkonzert. 18.00: Kulturkreis der Heimat. 18.30: Vor 125 Jahren. 19.10: Unterhaltungsmusik. 20.15: Die Sieger. 21.15: Deutsche im Ausland, hört zu! „Kuhländchen" 22.20: Zeitgenössische Musik. 23.00: Tanz und Unterhaltung. 24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig:

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.30: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 8.30: Froher Klang. 10.00: Leute aus dem Wald. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 12.00: Mittag-Konzert. 14.10: Heute vor . . . Jahren. 14.15: Kurzweil. 15.00: Vom Gauparteitag [illegible] 15.35: „Ein frohes Lied, ein gutes Wort, das klingt in [illegible]" 16.00: Und nun klingt Danzig auf! 17.00: Unterhaltungsmusik. 19.15: „Ostpreußens Landschaft klingt." 19.40: Liegt eine Stadt im Tale". 20.00: Blasmusik zum Gauparteitag 1938. 21.00: Abendkonzert. 22.00: Nachrichten. 22.20: Zur Unterhaltung. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. 10.00: Leute aus dem Wald. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Mittag-Konzert. 14.00: Musik nach Tisch. 16.00: Nachmittag-Konzert. 18.20: Wir Werkleute all. 19.10: Tanz in der Abendstunde. 20.00: Musik aus Dresden. Der Walzer im Spiegel der Nationen. 22.00: Nachrichten. 22.35: Tanz und Unterhaltung. 24.00: Nachtmusik.

Warschau:

11.40: Schallplatten. 12.03: Mittag-Konzert. 15.15: Kinderfunk. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.00: Tanzmusik. 18.10: Klaviermusik. 19.00: Kinderlieder. 19.25: Polnische Musik. 21.10: Singspiel. 22.00: Schallplatten. 22.15: Mandolinenkonzert.

Sonnabend, den 18. Juni.

Deutschlandsender:

5.05: Morgemusik. 6.10: Aufnahmen. 6.30: Frühkonzert. 10.00: Stätten des Ruhmes. 11.30: Dreißig bunte Minuten. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Buntes Wochenende. 16.00: Bunter Melodienreigen. 18.00: Musikalische Kurzweil. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Schöne Melodien. 22.00: Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Wir tanzen in den Sonntag. 24.00: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz:

5.00: Der Tag beginnt. 6.30: Frühkonzert. 8.30: Unterhaltungsmusik. 10.00: Stätten des Ruhmes. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: 1000 Takte lachende Musik. 15.00: Unsere Weise. 15.40: Achtung, Blitzgefahr! 16.00: Bunte Melodien. 18.35: Tönende Artistik. 19.10: Stunde der Grenzlandjugend. 20.00: Laßt uns fröhlich sein! 22.00: Nachrichten. 22.30: Tanzmusik. 24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig:

5.00: Musik für Frühaufsteher. 6.20: Frühkonzert. 8.00: Andacht. 10.00: Grad Dör! Ein Hörspiel. 11.35: Zwischen Land und Stadt. 12.00: Militärkonzert. 14.15: Kurzweil zum Nachtisch. 15.00: Vom Gauparteitag 1938. 16.00: Bunte Melodien. 17.00: Unterhaltungskonzert. 18.00: Gauparteitag 1938. 19.00: Nachrichten. 19.10: Lie der Jugend. 20.00: Frohe Heimat. 22.40: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 24.00: Nachtmusik.

Leipzig:

6.30: Frühkonzert. 8.20: Kleine Musik. 8.30: „Wohl bekomm's!" 10.00: Stätten des Ruhmes. 12.00: Mittag-Konzert. 14.00: Fahrt ins Blaue. 16.00: Bunter Nachmittag. 18.15: Schöne Stimmen im Leipziger Sender. 19.10: Heiterer Wochenausklang. 20.00: Aus unseren Alpen. Melodienfolge ländlicher Weisen. 22.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 2.00: Nachtmusik.

Warschau:

11.40: Schallplatten. 12.03: Mittag-Konzert. 15.15: Kinderfunk. 17.00: Tanzmusik. 18.10: Kammermusik. 19.00: Gesang. 19.30: Konzert. 21.10: Unterhaltungskonzert. 22.10: Unterhaltungsprogramm.

geteilt wurde, daß wegen der Renovation des Saales das Saalfahren bis nächsten Dienstag ausfällt. *

× **Billiger Zug nach Klinger.** Zu einer billigen Bahnfahrt nach dem schönen Ausflugsort Klinger (Tleń) ist am nächsten Sonntag, 12. Juni, Gelegenheit geboten, und zwar mit einem populären Zuge, der um 6 Uhr früh von Graudenz abgeht. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt zusammen 2,20 Złoty. Von Klinger aus werden mit Motorboot Besichtigungsfahrten zum Kraftwerk Sauermühle (Żur) veranstaltet. Die Rückfahrt von Klinger wird um 21.10 Uhr angetreten. Fahrkarten sind bis Sonnabend 14 Uhr im Büro „Orbis", Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia), erhältlich. *

× **Die Feuerwehr** wurde Donnerstag vormittag vom Bahnhof Mischke aus alarmiert mit der Mitteilung, der Rudniker Wald brenne. Als sie dort ankam, stellte es sich heraus, daß nicht der Wald, wohl aber Wohnhaus, Stall und Scheune des Besitzers Jerzy Block in Kl. Rudnik (M. Rudnik), alles unter einem Dach, den Brandherd bildeten. Dank den Bemühungen der Wehren aus Mischke (Mniszek) und Schöneich (Szymych) war, als die Graudenzer anlangten, das Feuer bereits gedämpft, so daß kein weiteres Eingreifen mehr nötig war. Abgebrannt sind das Strohdach sowie anliegende Gebäudeteile. Der Schaden beträgt etwa 2000 Złoty.

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Gegen den Vortag um 24 Zentimeter weiterhin zurückgegangen, betrug der Wasserstand Donnerstag früh um 7 Uhr 1,24 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist um 1 Grad auf 16 Grad Celsius angestiegen. — Die Personen- und Güterdampfer „Halka", „Saturn" und „Batory" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau, der Dampfer „Eleonora" und Schleppdampfer „Uranus" mit einem leeren und vier mit Sammelgütern beladenen Kähnen bzw. die Passagierdampfer „Fredro" und „Goniec" auf der Fahrt von Danzig bzw. von Dirschau nach der Hauptstadt. Der Schleppdampfer „Goplana" kam mit fünf Kähnen mit Sammelgütern aus Danzig und trat unter Mitnahme eines weiteren Kahnes mit Zucker die Weiterfahrt nach Warschau an, wohin ihm der Schleppdampfer „Stanisław Konarski" mit zwei Kähnen mit Soda und zwei Kähnen mit Stückgütern folgte

v **Eine Auswechselung der Straßenbahnschienen** wird zur Zeit in der Chełmińska Szosa (Culmer Chaussee) und zwar in dem Abschnitt von der ul. Bawarczyków bis zur Podgórna vorgenommen. Im Zusammenhang hiermit muß der Straßenbahnverkehr durch Umsteigen aufrechterhalten werden. * *

v **In der Handwerkerkammer** in Thorn fand am Dienstag unter dem Vorsitz des Präses der Kammer, Szulc, eine Sitzung der Vorstände der Thorner Handwerkerinnungen statt. In dem Bestreben, die noch immer ihrer Beendigung harrenden König Christus-Kirche in Mocker zu Hilfe zu kommen, wurde ein spezielles Komitee gebildet, das noch in diesem Monat mit der Ausführung der noch erforderlichen Arbeiten beginnen wird. Dem Komitee gehören sämtliche Thorner Innungsmeister an, die sich in selbstloser Weise zur Weiterführung der Bauarbeiten bereit erklärt haben. * *

‡ **Plötzlicher Tod.** Wie der Polizei am Mittwoch durch Dr. Arnold Felicki mitgeteilt wurde, hat dieser am zweiten Pfingstfeiertag um 4 Uhr morgens bei dem in der ul. Mickiewicza (Mellienstraße) 95 wohnhaften, 41 Jahre alten pensionierten Beamten Franciszek Chyliński den infolge Herzschlags erfolgten Tod festgestellt. Der Arzt begab sich gegen 9 Uhr nochmals zu einer Untersuchung des Toten und stellte dabei eine Verletzung der Kopfhaut fest. Inzwischen ermittelte man, daß Ch. vor seinem Tode betrunken gewesen ist, so daß die Verletzung infolge seines eigenen Verschuldens entstanden sein könnte. Um den Fall aufzuklären, wird die behördliche Untersuchung fortgesetzt. * *

‡ **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Dem in der ul. Król. Jadwigi (Elisabethstraße) 20 wohnhaften Leon Andruszkiewicz wurde ein Herrenfahrrad „Original-Rekord" mit der Fabriknummer 26149 und der Registriernummer 42188 gestohlen. Das Rad besitzt einen Wert von etwa 200 Złoty. * *

v **Einem Brande zum Opfer gefallen** sind das Stallgebäude und das Wohnhaus des Landwirts Franciszek Majewski in Schönwalde (Wrzosy). Das Feuer war, wie die Feuerwehr bei ihrem Erscheinen feststellte, in dem Pferdestall ausgebrochen, von wo es auf das nur 3 Meter abliegende Wohnhaus überspringen konnte. Die Rettungsaktion gestaltete sich äußerst schwierig, da das zur Bekämpfung des Brandes erforderliche Wasser erst von der Culmer Vorstadt herbeigeschafft werden mußte. Unter den obwaltenden Umständen konnte an eine Erhaltung der Gebäude nicht gedacht werden. Mitverbrannt sind die landwirtschaftlichen Gerätschaften und die Betten der Hausbewohner. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt 4000 Złoty. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 9. Juni. Auf tragische Weise hat der Landwirtssohn Henryk Pawlikowski in Lonzyn (Łążyn) sein Leben eingebüßt. Als er am Mittwoch gegen 19 Uhr auf dem Felde arbeitete, schlug ihm ein Pferd vor den Unterleib. Infolge dieses Hufschlags verschied P. in wenigen Minuten.

Zum Schaden von Stanisław Kaźmierczak in Gurske (Górsk) stahl ein unbekannt entkommener Täter ein Fahrrad sowie zwei Anzüge im Gesamtwerte von ungefähr 200 Złoty.

Dirschau (Tczew)

Schädelbruch infolge eines Schwindelanfalles.

Ein tief bedauerlicher Unglücksfall, ereignete sich Mittwoch nachmittag vor der Eingangstür der Apotheke am Markt. Die 16jährige Magdalena Rudolf aus Biesterfelde, Freistaat Danzig, war mit ihrer Schwester, die ca. 11 Kilometer lange Strecke von Biesterfelde nach Dirschau gekommen, um hier Medizin zu kaufen. Der weite Weg und die hochsommerliche Hitze führten zu einem Schwächeanfall der Rudolf in der Apotheke. Im Glauben, daß an der frischen Luft das Schwindelgefühl weichen würde, trat die Genannte aus der Apothekentür und stürzte hier, wahrscheinlich durch einen neuen Schwindelanfall, die mehrstufige Zementtreppe herunter. Nach der Überführung ins Dirschauer Krankenhaus, stellte der Arzt einen schweren Schädelbruch fest. Der Zustand ist ernst.

de **Apothekennachtdienst** hat für die Woche vom 11. 6. bis 18. 6. die Apotheke Nadolski, in der Mickiewicza 15. Ärzte-Nachtdienst hat für die gleiche Woche Dr. Rediger in der ul. Hallera.

Wojewodschaft Posen.

100 Jahre Anstalt für Geisteskranke in Owinsk.

Die große **Anstalt für Geisteskranke** in Owinsk bei Posen konnte in diesen Tagen auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Im Zusammenhang damit fand eine besondere Feier statt, an welcher viele Vertreter der Behörden teilnahmen. Vor einer 300köpfigen Menschenmenge wurde durch den Starosten Begale das Denkmal des ersten Anstaltsleiter zu polnischer Zeit, Dr. St. Górny, enthüllt. Darauf wurde eine Besichtigung der Anstalt durchgeführt.

k **Czarnikau** (Czarnków), 10. Juni. In dem Dorfe Belsin (Białężyn) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Am Mittwoch, dem 8. Juni, wurden die Zufuhrwege zu dem Ort sofort polizeilich abgesperrt. Die tierärztliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden und noch im Gange. Die deutschen Grenzbehörden haben weitere Grenzübergänge gänzlich gesperrt, so daß jeglicher Wirtschaftsverkehr unterbunden ist.

Auf den Feldern bei Cischkowo werden von den Bauern große Mengen Steine zum Verkauf ausgebrochen. Am Dienstag, dem 7. Juni, wurde ein Kleinlandwirt beim Ausgraben von Steinen in seiner Grube von abrutschenden Steinen überrascht und ihm die Brust gequetscht. Er war sofort tot und hinterläßt Frau mit mehreren unmündigen Kindern.

z **Bentschen** (Zbąszyn), 8. Juni. In der Nähe von Strzysewo an der Obra überschritt der Bandit Bernard Wenda auf der Flucht vor der deutschen Polizei die Grenze, um nach Polen zu gelangen. Er hatte in einem Grenzdorf einen jüdischen Kaufmann erschossen, sowie dessen Sohn schwer verletzt. Wegen verschiedener Überfälle wurde der Bandit von der deutschen Polizei bereits seit längerer Zeit vergeblich gesucht. Alle in der Nähe befindlichen Polizeistationen sind um die Auffindung des Mörders bemüht.

ss **Mogilno,** 8. Juni. Der Kreisausschuß gibt bekannt, daß in der Zeit vom 16. bis 30. Juni d. J. in allen Schulzenämtern im ganzen Kreise Mogilno die Listen über die Kommunalhundesteuer zur öffentlichen Einsicht ausgelegt werden. Die Hundesteuer ist bis zum 1. Juli bei den Steuererhebern in den Dorfgemeinden vollständig zu entrichten. Gegen die Höhe der Hundesteuer kann innerhalb von vier Wochen nach dem 1. Juli beim Kreisausschuß Berufung eingelegt werden.

de **Eisenbahnräuber vor Gericht.** Mit der Aburteilung der Eisenbahnräuber, die auf der Strecke Dirschau—Konitz Frachtgut entwendeten, dürfte eine gefährliche Diebesbande liquidiert worden sein. Die Täter, die sämtlich aus der Arbeitslosenkolonie Neu-Amerika bei Dirschau stammen, hatten sich bei Schwarzwasser, an dem Eisenbahnstreckenabschnitt Dirschau—Stargard, eine Stelle zum Aufspringen auf die Güterwaggons ausgesucht, so daß sie ihre Diebstähle leicht ausführen konnten. Kisten und leicht abwerfbares Frachtgut wurde aus den rollenden Zügen geworfen und nach dem Abspringen der Bande vom Eisenbahnzug gesammelt und verborgen. Der Häuptling der Bande, ein Alois Szarmach, erhielt zwei Jahre Gefängnis, Paul Ossowski wurde zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und als letzter ein Josef Wicznewski zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

de **Beim diesjährigen Kosciuszki-Schießen** der hiesigen Schützengilde konnte mit einer 20 Restaurateur Franz Belan Festkönig werden. Zweiter wurde mit einer 20 Kaufmann Borowski und dritter mit einer 18 Restaurateur Nehring.

de **Groben Unfug** verübten auf der Güterbahnhofstrecke an der Neustadt zwei 15jährige Burschen, indem sie von den Eisenbahnweichen die Stellampen stahlen und damit verschwanden. Eine sofort eingesetzte Razzia führte zur Verhaftung der Täter. Die Lampen konnten den Dieben abgenommen werden.

de **Wegen Devisenschmuggels** wurde auf dem Dirschauer Bahnhof eine Marta Roszinska von der Zollbrigade festgenommen und zur Verfügung des Untersuchungsrichters gestellt. Ebenso erfolgte die Verhaftung zweier illegaler Grenzgänger namens Bronisław Kuczminski und Marion Andersen, die beim heimlichen Passieren der Grenze erwischt wurden.

*

de **St. Georgenkirche.** Am 12. Juni um 10 Uhr Konfirmation, 3 Uhr Erbauungsstunde. —

Konitz (Chojnice)

rs **Der gestrige Jahrmarkt** war nur schwach beschickt. Auch Käufer waren nur spärlich erschienen. Erst am Nachmittag wurde es etwas lebhafter, trotzdem wurden nur geringe Umsätze erzielt. Auf dem Vieh- und Pferdemarkt waren etwa 250 Pferde und 130 Kühe angetrieben. Beim Pferdehandel ging es mit Hilfe der zahlreich erschienenen Zigeuner etwas lebhafter zu und es wurden Pferde mit 70 bis 350 Złoty, bessere bis 500 Złoty gehandelt, für Kühe wurden 80 bis 250 Złoty verlangt, jedoch war das Geschäft schleppend. +

rs **Fahrraddiebstähle.** Während er dem Gottesdienst in der Kirche zu Zapcen beiwohnte, wurde dem Besitzer Starzynski ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty gestohlen. — Am selben Tage wurde auch aus einem Hausflur der Muniuszkostraße in Konitz ein Rad, Marke Viktoria, gestohlen. +

rs **Kind von einem Lastauto überfahren.** Am 8. d. M., nachmittags 3½ Uhr, versuchte auf der Chaussee Karschin—Wielle die 3½jährige Bernardet Adamski kurz vor dem nahenden Lastauto der Brauerei Six, Konitz, über die Straße zu laufen, wurde aber vom Auto erfaßt und überfahren. Die Räder gingen dem Kinde über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. +

× **Aus dem Kreise Schwetz** (Swiecie), 7. Juni. Besonders häufig „bedacht" von Diebsgesindel ist die Besitzerfamilie Zeruch in Treul (Tryl). Nicht weniger als achtmal haben Spitzbuben sie im Laufe einiger Jahre heimgesucht. Das letzte Mal geschah dies zu Pfingsten d. J. Da stahlen unbekannte Täter den Leuten aus dem Keller sämtliche dort vorhandenen Eßvorräte, wie Fleisch, Schinken von einem Schwein, zum Feste bereiteten Kuchen, einen ganzen Korb Butter (die für den Marktverkauf bestimmt war) u. a., und schädigten dadurch die Bestohlenen aufs empfindlichste.

ef **Goßlershausen** (Jabłonowo), 8. Juni. Wie bekanntgegeben wird, findet am 21. d. M. hierselbst ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 8. Juni. An den Litfaßsäulen in Karthaus wurde eine Liste von 40 Personen angebracht, die bisher ihre Beiträge für die Winterhilfe nicht entrichtet haben.

h **Löbau** (Lubawa), 9. Juni. Auf dem letzten Viehmarkt war der Auftrieb von Rindern und Pferden mäßig. Milchvieh kostete 100—250, Jungvieh 30—80 Złoty. Arbeitspferde wurden zu 150—400 Złoty gehandelt.

Etwa 30 Maurer aus Thorn, die hier am Umbau des ehemaligen Seminargebäudes arbeiteten, traten in den Streik und verlangten Lohnaufbesserung. Nach längeren Verhandlungen wurde ihnen eine Lohnerhöhung zugebilligt, aber mit sofortiger Entlassung. Als die Streikenden bemerkten, daß der Streik für sie ungünstig ausgeht, begannen sie das Gebäude zu okkupieren, wurden aber durch Polizei daraus entfernt. Hiesige Handwerker und Arbeiter, die an verschiedenen Bauten arbeiten, schlossen sich dem Streik nicht an.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 10. Juni. Die Frau des Schulleiters in Lebno, Scholostika Tessa, stürzte auf der Chaussee nach Linde von ihrem Fahrrade und blieb schwer verletzt liegen. Mit Hilfe eines Autos wurde die Verletzte in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert, wo eine Quetschung und eine 15 Zentimeter lange Wunde am rechten Bein festgestellt wurde.

\+ **Schubin** (Szubin), 8. Juni. Für das Jahr 1938/39 ist für den Kreiskommunalverband Schubin erstmalig eine spezielle Wegesteuer eingeführt worden, die den Betrag von 114 600 Złoty erbringen soll. Die Veranlagung erfolgt von folgenden Steuern: 1. 10 Prozent des Zuschlages zur Staatsgrundsteuer, 2. 5 Prozent der Industrie- und Gewerbepatente sowie Registrierkarten, 3. 5 Prozent der Gebäudesteuer in Städten und Landgemeinden. Das Statut über die Erhebung der Steuer ist bereits vom Pommerellischen Wojewodschaftsamt bestätigt worden.

In dem Kreisstarostwo in Schubin werden am 15. Juni, vormittags 12 Uhr, Feuerwaffen verkauft. An der Versteigerung dürfen nur Personen teilnehmen, die einen Waffenschein haben oder Erlaubnis zum Waffenhandel haben.

Die Jagd der Jagdgenossenschaft in Jarutschin wird am 15. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Lokal von Lewandowski meistbietend verpachtet. Der Bezirk ist 360 Hektar groß.

a **Schwetz** (Swiecie), 9. Juni. Am 13. Juni d. J. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereilte hier die Familie des Zahnarztes Dr. Papiec. Das fünfjährige Söhnchen spielte auf der Straße, als der Wagen des Fleischermeisters Stanislaus Manikowski herankam. Das Kind lief direkt unter den Wagen und wurde überfahren.

sd **Stargard** (Starogard), 10. Juni. **In Ocypel, Kreis Stargard, hat der 22jährige Bronisław Grochowski in in der Wohnung seines Vater die 18 Jahre alte Agnes Berendt mit einem Schuß aus dem Jagdgewehr erschossen, worauf er versuchte, sich das Leben zu nehmen. Er wurde ins Krankenhaus nach Stargard gebracht.**

rd **Stargard** (Starogard), 8. Juni. Auf Grund von durchgeführten Untersuchungen ist festgestellt worden, daß das Leitungswasser bleihaltig ist. Aus gesundheitlichen Gründen ist es daher ratsam, nach längerer Unterbrechung (besonders morgens) den Wasserkran eine Weile aufzudrehen, bevor man das Leitungswasser zum Kochen nimmt.

Für die Zeit vom 7. bis 14. Juni hat der Bürgermeister eine gründliche Unkrautvertilgung angeordnet. Die Durchführung dieser Anordnung wird eine besondere Kommission nachprüfen.

Auf der Transitstraße kam es Dienstag nachmittag gegen 6 Uhr erneut zu einem Verkehrsunfall. In der Nähe von Rokoschin (Rokoczyn) wollte ein deutscher Personenkraftwagen eine Radlerin überholen, die erst im letzten Augenblick auf die andere Straßenseite bog. Durch das plötzliche Bremsen wurde das Auto gegen einen Baum geschleudert und stark beschädigt. Beide Insassen (Prediger Friedrich und Karl Dietz, beide aus Marienwerder) erlitten Verletzungen im Gesicht, während die Radlerin eine Beinwunde davontrug. Ein Stargarder Auto brachte die Verletzten ins Krankenhaus, wo Dr. Polom ihnen Hilfe erteilte.

In Skórcz drangen in der Nacht zum 2. Feiertag Diebe in das Manufakturwarengeschäft des Kaufmanns Cejrowski ein und raubten Waren im Werte von nahezu 2000 Złoty. — Aus dem Bureau des Schlachthauses in Stargard stahlen Einbrecher 800 Złoty in bar.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 8. Juni. Der Leiter des hiesigen Finanzamtes gibt bekannt, daß er am 13. d. M. im Gemeindeamt Groß-Richnau, am 15. d. M. im Gemeindeamt Pfeilsdorf und am 20. d. M. im Gemeindeamt Rheinsberg Sprechstunden von 10—13 Uhr haben wird, während denen Interessenten ihre evtl. Anliegen und Beschwerden vorbringen können.

Dem Briefträger Gogulski aus Zielen wurde von unbekannten Tätern ein Herrenfahrrad im Werte von 80 Zł entwendet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Kommt eine Revision der landwirtschaftlichen Entschuldung?

Bekanntlich hat keine der staatlichen Gesetzgebungen Polens so viele Abänderungen und Ergänzungen gefunden wie die Gesetze über die landwirtschaftliche Entschuldung. Die steigende Zahl der Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Betriebe um das Jahr 1931 hat die erste Serie der Gesetze über die landwirtschaftliche Verschuldung eingeleitet, bis endlich das Gesetz vom 24. 10. 1934 über die Konvertierung und Regelung der landwirtschaftlichen Verschuldung erschien, das eine Gesamtregelung der Entschuldung der landwirtschaftlichen Betriebe vorsah. In der polnischen Gesetzgebung bezüglich der Entschuldungen pflegte in der Regel der öffentlich rechtliche Faktor den Vorrang vor dem privatrechtlichen zu haben. Im Zusammenhang damit sind immer wieder kritische Stimmen laut geworden, welche die Interessen des Privatkapitals wahrnahmen und auf die Gefahren hinwiesen, die aus der Unklarheit und Verworrenheit dieser Gesetze für die Privatwirtschaft entstehen können.

Die Entschuldungsbestimmungen haben tatsächlich in der Praxis außerordentliche Schwierigkeiten und ebenso viele Zweifelsfälle hervorgerufen, zumal die Teilnahme der Privatwirtschaft an den zur Entschuldung berufenen Organen geringfügig ist und demzufolge die fachmännischen Kenntnisse dieser Organe nicht im entferntesten gewährleistet sind. Ausgehend von diesen Gedankengängen bemerkt die „Gazeta Handlowa", daß die Entschuldungsgesetze der Landwirtschaft im allgemeinen in ihrem Bestreben zur Rentabilität geholfen haben und daß die landwirtschaftlichen Betrieber wirtschaftlich gestärkt worden seien. Die Grundzüge der Konvertierung und Regelung der landwirtschaftlichen Verschuldung waren für den Ablauf von drei Jahren bestimmt. Ihr Endtermin wurde bekanntlich auf den 31. Dezember 1940 verschoben.

Man müßte nun annehmen, daß die Landwirtschaft mit dem Ergebnis der Entschuldungsaktion durchaus zufrieden ist. In Wirklichkeit aber tauchten gerade in landwirtschaftlichen Kreisen kritische Stimmen auf, die nicht nur gegen die Grundtendenzen der Entschuldung Stellung nahmen sondern auf die vielen unmöglichen Begleiterscheinungen hinwiesen, die sich aus der Formulierung und Durchführung einzelner Entschuldungsbestimmungen ergaben. Vor allen Dingen sind es die Bestimmungen des Art. 53 und 54 des Gesetzes vom 24. 10. 1934. Das Blatt zitiert anschließend ein Beispiel, wonach auf Grund der Auslegung der Bestimmungen dieser beiden Artikel eine im Jahre 1922 bestehende landwirtschaftliche Schuld von 4000 Doppelzentnern Roggen nach der Entschuldung auf fast 5000 Doppelzentner gestiegen war, zumal nach den Schiedssprüchen des Schiedsamtes alle nur möglichen Berufungsinstanzen mit der Sache befaßt werden mußten. Aus diesem Grunde stelle die Landwirtschaft die Forderung, die Bestimmungen müßten so abgeändert werden, daß sie rückwirkend Geltung haben und auch dabei nicht die Fälle ausgeschlossen werden, in welchen bereits rechtskräftige Entscheidungen der Schiedsämter und Gerichte vorliegen. **Die Erfahrungen einer vieljährigen Praxis müßten Einfluß auf den Charakter und die Formulierung der Entschuldungsgesetze haben, um dadurch eine wirkliche Gesundung der landwirtschaftlichen Betriebe herbeizuführen. Die landwirtschaftliche Entschuldung dürfte zudem nicht diejenigen Kapitalien und Wirtschaftszweige schwächen, deren Stabilisierung und Entwicklung im allgemeinen Interesse liegen. Schließlich müßte noch ein Ausweg gefunden werden, um alle grotesken Begleiterscheinnungen der Entschuldung unmöglich zu machen.**

Jahresabschluß der Versicherungsgesellschaft „Vesta".

In diesen Tagen fand in Posen die Generalversammlung der Versicherungsgesellschaft „Vesta" und der Posener-Warschauer Versicherungsgesellschaft AG statt. Diese Gesellschaften gehören zum gemeinsamen Posener Konzern der Versicherungsgesellschaften. Die in der Generalversammlung bestätigten Abschlußbilanzen beweisen, daß die Beiträge im Jahre 1937 sich erhöht haben. Sie betrugen bei der „Vesta" (Feuer- und Hagelversicherung 4,7 Millionen, Lebensversicherungen 5,7 Millionen) und bei der Posener-Warschauer Versicherungsgesellschaft fast fünf Millionen Zloty. Insgesamt hat der Konzern eine Beitragssumme von 15,3 Millionen Zloty zu verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr erhöhte sich diese Summe um zwei Millionen Zloty. Aus dem Tätigkeitsbericht des Konzerns ergibt sich die Tatsache, daß in der Abteilung der Hagelversicherung im abgelaufenen Jahr für große Schäden Auszahlungen erfolgen mußten, die Aktiva des Konzerns betrugen am Jahresschluß 33,6 Millionen, der Reserve- und Garantiefonds erreichte eine Höhe von 26,2 Millionen Zloty. Das Jahr warf einen Reingewinn von 0,3 Millionen Zloty ab, neben vielen mündelsicheren Anlagen besitzt der Konzern 38 wertvolle Zinshäuser in polnischen Großstädten. Am Jahresschluß verfügte der Konzern über einen Kassenbestand von 3,6 Millionen Zloty.

„Weltanschauung, Wissenschaft und Wirtschaft."

(Verlag Buchholz & Weißwange, Charlottenburg 2. Preis 0,90 RM)

Der große Gelehrte Werner Sombart macht in einem neuen Buch den Sinn der in der Überschrift enthaltenen drei Wörter, die heute von jedermann gebraucht werden, einem weiteren Kreise verständlich und beantwortet gleichzeitig die in unserer Zeit immer wieder gestellte Frage: welche Beziehungen zwischen Weltanschauung, Wissenschaft und Wirtschaft bestehen.

So zeigt er, wie nicht so sehr die Wirtschaft die Weltanschauung bestimmt, als vielmehr diese auf jene ihren Einfluß ausübt: Gegensatz der liberalistischen und anti-liberalistischen Weltauffassung beim heutigen Kampf um die Wrtschaftsformen!

Bei der Beantwortung der Frage: welche Zusammenhänge zwischen Wissenschaft und Weltanschauung bestehen, weist er auf die Grenzen des wissenschaftlichen Erkennens hin und zeigt, daß diese niemals auf weltanschauliche Fragen, zu denen auch die Werte und Wertungen der Menschen gehören, letzte Antworten erteilen kann. Er untersucht dann gründlich das, was man die „weltanschauliche Bindung" der Wissenschaft nennt, das heißt die Frage: ob es ein „voraussetzungsloses" Wissen gibt, die er verneint. Was man billigerweise allein vom Forscher verlangen könne, sei die unbeirrbare Absicht, das Richtige zu erkennen.

In dem Kapitel, das die Beziehungen zwischen Wirtschaft und [illegible] behandelt, zeigt der Verfasser, daß jede besondere Weise zu wirtschaften auch eine besondere Lehre von der Wirtschaft erheische, und daß wir schon aus diesem Grunde die alte liberalistische Lehre, die dem hochkapitalistischen Zeitalter angepaßt war, aufgaben und eine neue, der Zukunft angemessene Wirtschaftslehre an ihre Stelle setzen sollten, als welche sich die „verstehende", geistwissenschaftliche Volkswirtschaftslehre darbietet. Deren Bedeutung für die Wirtschaft wird sich vor allem darin zeigen, daß sie eine Wiedergeburt der alten Kameralistik, der praktischen Volkswirtschaftslehre, begünstigt. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Wirtschaftsvertrag England—USA vertagt.

Enttäuschende Besprechungen. — Neue Schwierigkeiten.

Wenn auch aus Washington halbe Dementis über die beabsichtigte Vertagung der englisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen kommen, so wird doch andererseits selbst in diesen offiziellen Darlegungen Englands nicht verhehlt, daß der Verlauf der bisherigen Besprechungen enttäuschend gewesen ist und daß sich neue Schwierigkeiten ergeben haben, deren Klärung noch nicht beendet ist.

Um ein Bild von dem gegenwärtigen Stand der Besprechungen und den auftauchenden Hindernissen zu gewinnen, muß man, so schreibt der Wirtschaftskorrespondent des „B. T." aus London, verschiedene Momente auseinanderhalten. Im Vordergrund steht als aktuellste Schwierigkeit die Wirtschaftskrise, die in den Vereinigten Staaten sehr viel früher einsetzte als in England und auch sehr viel ausgeprägter in Erscheinung trat. Die Amerikaner kürzten nicht nur sehr schnell ihre Rohstoffeinfuhren, an denen England im Transithandel vor allem für Gummi und Zinn sehr stark interessiert ist, es machten sich auch Tendenzen bemerkbar, die Fertigwareneinfuhr im Interesse der einheimischen Industrie zu drosseln; und außerdem setzte eine Dumpingausfuhr der amerikanischen Industrie ein. Auf diese Weise versuchte man wenigstens vorübergehend den Rückschlag am englischen Binnenmarkt weniger drastisch fühlbar werden zu lassen. Diese Dumpingausfuhr hatte Anfang des Jahres größere Erfolge, wird jedoch in den letzten Wochen als nicht ganz so ernst bezeichnet. Es besteht jedoch kein Zweifel über die Konkurrenz Englands mit den Vereinigten Staaten, unter deren verschärfter Ausfuhr vor allem die Schlüsselindustrie gelitten hat. Neben dieser Konkurrenz beider Länder auf dritten Märkten verstärkt sich die Passivität Englands im englisch-amerikanischen Handel sehr beträchtlich, da England seine Einfuhren aus den USA bisher nur wenig eingeschränkt hat. Seit Mai hat sich auch hier allerdings das Bild etwas geändert. Die englische Delegation in Washington versuchte, die für England und das Empire ungünstigere Außenhandelsgestaltung des letzten halben Jahres den Verhandlungen zugrunde zu legen oder doch ihre Berücksichtigung für künftige Fälle durchzusetzen. Dem gegenüber wiesen die Amerikaner auf die außergewöhnliche und zunächst hauptsächlich auf die Vereinigten Staaten beschränkte Krise hin, die Amerikas Außenhandel so anormal beeinflußte. Bisher scheint dieser Gegensatz nicht überwunden worden zu sein.

Keine Partei will ernste Konzessionen machen.

Das zweite Moment für die Schwierigkeiten ergab sich aus dem Austausch von Listen über mögliche beiderseitige Zugeständnisse vor etwa einem Monat. Beide Parteien betrachteten die von der Gegenseite gebotenen Konzessionen als äußerst enttäuschend. Die Konzessionen belegten in keiner Weise das Schlagwort von dem „epochemachenden" Charakter des kommenden Handelsvertrages, unter dem die Propaganda von dem angeblichen freien Handel zwischen den demokratisch-angelsächsischen" Ländern seit ungefähr einem Jahre steht. Es zeigt sich, daß immer wieder die Industriellen beider Länder sich gegen Zollkonzessionen für Fertigwaren sträubten, die sich ungünstig auf die jeweiligen heimischen Produzenten auswirken können.

USA-Agrarexport gegen Ottawa.

Die dritte Gruppe von Hindernissen stand im Zusammenhang mit den agrarpolitischen Konzessionen, die Amerika für Baumwolle, Getreide, Früchte und Fleischkonserven von England verlangte. Im vorigen Jahre hatten bekanntlich die Dominien sich zu einigen Absatzverminderungen auf dem englischen Markt zugunsten der Vereinigten Staaten bereit erklärt. Dies geschah jedoch unter der ausdrücklichen Hoffnung, daß sie durch bessere Absatzmöglichkeiten ihrer Rohstoffe in den Vereinigten Staaten für diese Konzessionen entschädigt würden. Die amerikanische Krise hat diese Hoffnungen weitgehend zunichte gemacht oder doch in eine unbestimmte Zukunft verschoben.

Von den vielen schönen Gedanken, die insbesondere den „Handel im Dreieck" zwischen England, den Vereinigten Staaten und dem Empire (in einer Art erweitertem Ottawa-Block) ist also in der nüchternen Atmosphäre des Verhandlungszimmers nicht mehr übrig geblieben als das Aushandeln sehr begrenzter Möglichkeiten von Zollsenkungen.

Auf englischer Seite fühlt man sich dabei in dreifacher Hinsicht enttäuscht: man hat entdecken müssen, daß die angelsächsische Front, von der man sich auch politisch-stimmungsmäßig so wichtige Gewinne erträumt hatte, hinter dem Geschäftssinn der Amerikaner rangiert. Es hat sich ferner herausgestellt, daß eine erhebliche Opposition gegen die Handelspolitik des Staatssekretärs Cordell Hull besteht, die hauptsächlich von der einheimischen Industrie, aber auch aus Kreisen der Isolationspolitiker kommt. So hält man in England den Wert eines Handelsvertrages für äußerst problematisch, wenn der Partner in einer Krise wie jetzt praktisch zeigt, daß England die Vorteile des Handelsvertrages nur in Zeiten der Prosperität, nicht aber in Krisenperioden spüren wird, in denen ein umfangreicher Außenhandel von der englischen Wirtschaft noch immer als die beste Sicherung gegen eine zu einschneidende Spürbarkeit der Depression angesehen wird.

Im Charakter, wenn auch nicht vielleicht im Ausmaß, kann die

englische Enttäuschung über den bisherigen Verlauf der Handelsvertragsverhandlungen mit Amerika

mit der Empörung verglichen werden, die sich 1933 zeigte, als die Vereinigten Staaten die Londoner Weltwirtschaftskonferenz durch die überraschende Dollarabwertung torpedierten. Es muß jedoch nochmals betont werden, daß auch Englands Industrie mit ihrem Ruf nach Beibehaltung des Zollschutzes den Besprechungen nicht genutzt hat, wobei man nur an die heftige Propaganda gegen die Autoeinfuhr nach England zu erinnern braucht. Denn bei dieser Propaganda nennt man zwar den Kontinent, meint jedoch ebensosehr die Vereinigten Staaten, da dort große Pläne für die Herstellung eines Kleinwagens bestehen, der nicht für den inländischen Markt, sondern für die Ausfuhr gedacht ist.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 9. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,95, 90,17 — 89,73, Belgrad —, Berlin —,—. 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —. Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 293,50, 294,24 — 292,76, Japan —, Konstantinopel —. Kopenhagen —,—, 117,70 — 117,10, London 26,30, 26,37 — 26,23, Newyork 5,30¾, 5,32 — 5,29½, Oslo 132,15, 132,48 — 131,82, Paris 14,76, 14,86 — 14,66, Prag 18,46, 18,51 — 18,41, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,60, 135,94 — 135,26, Schweiz 121,10, 121,40 — 120,80, Helsingfors —,—, 11,64 — 11,58, Wien —,—, —,— — —,—, Italien —,—, 28,04 — 27,90.

Berlin, 9. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493, London 12,315—12,345, Holland 137,48—137,76, Norwegen 61,90, bis 62,02, Schweden 63,50—63,62, Belgien 42,10—42,18, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,913—6,927, Schweiz 56,68—56,80, Prag 8,641 bis 8,659, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 9. Juni.

[illegible]% Staatl. Konvert.-Anleihe	größere Stücke	69.25 G.
	mittlere Stücke	—
	kleinere Stücke	68.75 G.
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)		41.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927		—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929		—
5% Pfandbriefe der Westpoln. Kredit-Ges. Posen II. Em.		—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.)		—
4½% umgest. Zlotypfandbr. d. Pos. Landsch. i. Gold II. Em.		—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	größere Stücke	62.50 G.
	kleinere Stücke	64.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft		—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)		—
Bank Polski (100 zl) ohne Coupon 8% Div. 1937		119.00 +
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.)		—
H. Cegielski		28.00 +
Luban-Wronki (100 zl)		—
Cukrownia Kruszwica		—
Hotel Bristol in Warschau		—
3% Investitions-Anleihe I. Em.		—
II. Em.		—
4% Konsolidierungs-Anleihe		—

Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 gl.	21.00—21.25	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	18.25—18.50	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.50—18.00	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	17.25—17.50	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	19.75—20.25	Senf	35.00—37.00
Hafer II 450 g/l.	18.75—19.25	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24.00—25.00
„ I 0-30%	43.75—44.75	Viktoria-Erbsen	24.00—26.00
„ 0-50%	40.75—41.75	Folger-Erbsen	24.50—26.00
„ Ia 0-65%	37.75—38.75	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.25—34.25	Engl. Raygras	70.00—80.00
„ II a 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	4.75—5.00
I 0-50%	31.00—32.00	Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
„ I 0-65%	29.50—30.50	Haferstroh, lose	4.80—5.05
„ II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	—.—
„Superior"	29.00—31.50	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	14.75—15.25	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie, mittelg.	12.75—13.75	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	14.00—15.00	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Gerstenkleie	12.50—13.50	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Winterraps	—.—	Leinkuchen	22.00—23.00
Leinsamen	53.00—55.00	Rapskuchen	15.50—16.50
blaue Lupinen	14.00—14.50	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.75—18.75
gelbe Lupinen	14.75—15.25		
Serradelle	—.—	Sojaschrot	22.75—23.75

Gesamtumsätze 1750 to, davon 358 to Weizen, 712 to Roggen, 22 [illegible] 40 [illegible] afer, 396 to Mühlenprodukte, 25 to Sämereien, 197 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen schwankend, bei Roggen leicht abfallend, bei Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Das Bureau der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 30. Mai bis 5. Juni 1938 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	28,33	21,94	—	21,87½
Bromberg	24,50	21,62½	—	18,50
Posen	25,25	21,62½	—	19,50
Lublin	26,83	20,88½	18,92	20,23
Rowno	25,31	19,33	—	18,50
Wilna	26,00	19,50	—	19,19
Kattowitz	27,04	22,50	—	22,37½
Krakau	26,96	22,25	—	21,33
Lemberg	25,62½	20,42	—	19,64
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,73	40,17	—	—
Hamburg	20,00	—	—	13,39
Paris	—	—	—	—
Prag	37,69	30,39	30,14	27,32
Brünn	—	—	—	—
Danzig	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Liverpool	20,47	—	—	22,60
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	14,38½	10,39½	15,96	10,24
Buenos Aires	15,05	—	—	10,46

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114.1 115.1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110.1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	20.75—21.00	Felderbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	24.75—25.25	Viktoria-Erbsen	24.00—27.00
Weizen II 726 g/l.	23.75—24.25	Folger-Erbsen	24.00—27.00
Braugerste	—.—	Peluschken	—.—
a) Gerste 673-678 g/l.	17.25—17.50	blaue Lupinen	13.00—13.50
b) Gerste 644-650 g/l.	17.00—17.25	gelbe Lupinen	14.50—15.00
Hafer	18.25—18.75	Leinsamen	49.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Senf	34.50—37.50
„ I 0-65% m. Sack	31.50—32.00	Wicken	—.—
„ 0-70%	31.00—31.50	Serradelle	—.—
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		engl. Raygras	95.00—100.00
Roggennachm. 0-95%	27.00—28.00	Weißklee, ger.	—.—
Weizenmehl m. Sack		Schwedenklee	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	—.—
„ I 0-30%	45.00—46.00	Rotklee 97% ger.	—.—
„ I 0-50%	40.50—41.50	Wundklee	—.—
„ I A 0-65%	38.50—39.50	Tymothee	35.00—40.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	32.50—33.00	Leinkuchen	22.00—22.50
Roggenkleie	14.25—14.50	Rapskuchen	15.25—16.00
Weizenkleie, fein	13.50—14.00	Sonnenblumenkuch. 40-42%	17.75—18.75
Weizenkleie, mittelg.	14.00—14.50	Sojaschrot	23.25—23.50
Weizenkleie, grob	15.00—15.75	Speisekartoffeln (Pom.)	3.00—3.50
Gerstenkleie	13.00—13.50	Roggenstroh, gepr.	7.00—7.25
Gerstengrütze, fein	25.00—25.50	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	25.00—25.50	Netzeheu, lose	8.50—9.25
Perlgerstengrütze	35.50—36.50	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.25

Tendenz bei Roggen, Weizen, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste abfallend.

Roggen	350 to	Speisekartoff.	105 to	Hafer	10 to
Weizen	441 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	15 to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	82 to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	163 to	Netzeheu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	63 to	Heu, gepr.	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rübsen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Raps	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	67 to	Serradelle	— to		
Weizenkleie	— to	Buchweizen	to	Gerstengrütze	— to

Gesamtangebot 1372 to.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 9. Juni. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleisch. Ochsen 83—98, junge Mastochsen 73—83, ältere, fette Ochsen 62—72, ältere, gefütt. Ochsen 50; fleischige Kühe 82—94, abgemolk. Kühe jeden Alters 48—52½; junge fleischige Bullen 80—85; fleischige Kälber —,—, unge. genährte Kälber 90—95; kongreßpolnische Kälber —,—, junge Schafböcke und Mutterschafe 60; Speckschweine von über 180 kg 104—107 über 150 kg 98—105, unter 150 kg 93—97, fleischige Schweine über 110 kg 87—92, von 80—110 kg 80—86, unter 80 kg —,—, magere Schweine —,—, Magervieh 40.